

Die Lage auf den einzelnen Wirtschaftsgebieten

Währung, Geld- und Kapitalmarkt

Dazu Statistische Übersichten 1 1 bis 1 9

Die Nettoreserven der Notenbank an *Gold* und *Devisen* stiegen im Jänner um 47 Mill. S auf 13 Mrd S. Die Zunahme war etwas geringer als im Vorjahr (121 Mill. S ohne Neubewertung der Goldbestände) und erklärt sich hauptsächlich aus Kapitalimporten. In der EZU entstand ein Defizit von 7,8 Mill. \$ (202 Mill. S), obwohl 15 Mill. DM (93 Mill. S) aus der Weltbankleihe an die Vorarlberger Illwerke überwiesen wurden.

Nach der saisonbedingten Beanspruchung gegen Jahresende wurde die *Notenbank* im Jänner wieder stärker entlastet. Die Kreditinstitute lösten die im Dezember an die Notenbank verkaufte Schatzscheine in Höhe von 190 Mill. S zurück und verminderten ihr Wechselobligo um 275 Mill. S. Da sie gleichzeitig nur 153 Mill. S von ihren freien Giroguthaben abzogen, verbesserte sich ihre Nettoexposition gegenüber der Notenbank um 313 Mill. S annähernd ebenso stark, wie sie sich im Dezember verschlechtert hatte. Der Abbau ihrer Verschuldung wurde den Kreditinstituten dadurch erleichtert, daß der Banknotenumlauf im Jänner mit 557 Mill. S stärker zurückging als im Vorjahr (502 Mill. S). Ende Jänner verfügten die Kreditinstitute bei der Notenbank über Nettoguthaben von 1 250 Mill. S, während sie ein Jahr vorher per Saldo noch mit 479 Mill. S verschuldet waren.

Das gesamte *Geldvolumen* stieg im Dezember nach vorläufigen Ergebnissen mit 697 Mill. S stärker, als saisonbedingt zu erwarten war (Im Dezember 1956 hatte es nur um 386 Mill. S zugenommen und im Dezember 1955 sogar um 136 Mill. S abgenommen.) Im einzelnen vermehrten sich der Bargeldumlauf um 311 Mill. S, die freien Giroguthaben ausländischer Kreditinstitute bei der Notenbank um 56 Mill. S und die Scheckeinlagen um 438 Mill. S. Die Zunahme der Scheckeinlagen ist besonders bemerkenswert, da die Unternehmer gegen Jahresende gewöhnlich größere Beträge abziehen, um den zusätzlichen Bargeldbedarf für Weihnachtsremunerationen zu befriedigen. (Im Dezember 1955 und 1956 waren 676 Mill. S und 71 Mill. S von Scheckkonten abgezogen worden.)

Die Vermehrung der Geldmenge und insbesondere der Scheckeinlagen erklärt sich teilweise daraus, daß die Kreditinstitute den Unternehmungen stärker mit zusätzlichen Krediten aushalfen. Das Volumen der *kommerziellen Kredite* stieg im Dezember um 216 Mill. S, während es im Vorjahr um 65 Mill. S abgenommen hatte. Die Sparkassen gewährten 95 Mill. S, die Banken und Bankiers 80 Mill. S und die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften 73 Mill. S zusätzliche kommerzielle Kredite. Außerdem wurden 43 Mill. S Aufbaukredite vergeben. Insgesamt war die Kreditausweitung im IV. Quartal mit 790 Mill. S um 570 Mill. S höher als im Vorjahr.

Trotz einer stärkeren Kreditgewährung stieg die Krediterteilungsreserve der den Kreditabkommen unterliegenden Kreditunternehmungen im Dezember um 211 Mill. S auf 3 079 Mill. S. Die Entwicklung war allerdings bei den einzelnen Gruppen von Instituten sehr verschieden. Die Krediterteilungsreserve der Banken erhöhte sich um 276 Mill. Schilling, da sie vorwiegend Kredite gewährten, die nicht auf die Abkommen angerechnet werden, während ihr Kreditplafond infolge Vermehrung des Einlagenstandes um 252 Mill. S zunahm. Die Sparkassen dagegen gewährten 98 Mill. S anrechenbare Kredite, während sich ihr Kreditplafond durch Abhebungen von Spar- und Girokonten von Gewerbetreibenden, Sparvereinen und unselbständig Erwerbstätigen um 24 Mill. S verminderte. Ihre Krediterteilungsreserve sank infolgedessen um 121 Mill. S. Die unterschiedliche Entwicklung der Scheckeinlagen bei den Banken und Sparkassen ist teilweise darauf zurückzuführen, daß die aus steuerlichen Gründen forcierten Anschaffungen von Investitionsgutern hauptsächlich leistungsfähigen Betrieben der Investitionsgüterindustrien zugute kamen, die ihre Konten bei Großbanken führen.

Die Geldkapitalbildung im Kreditapparat war auch im Dezember bemerkenswert hoch. Auf *Sparkonten* wurden per Saldo trotz verstärkten Abhebungen vor Weihnachten 96 Mill. S eingelegt, während im Vorjahr (ohne Zinsgutschriften) 87 Mill. S abgezogen worden waren. Pfandbriefe und Kommunalobligationen wurden für 12 Mill. S

neu emittiert. Andere Anleihen wurden im Dezember nicht aufgelegt.

Auf dem heimischen *Anleihemarkt* sind im Jahre 1958 zahlreiche Neuemissionen zu erwarten. Die bereits jetzt bekannten Projekte übersteigen das Emissionsvolumen von 1957 (1,2 Mrd. S.) um mehr als die Hälfte. Allein aus der Energiewirtschaft wurden bisher Anleihewünsche von mehr als 600 Mill. S. bekannt. Die OKA wird bereits im März eine Anleihe von 50 Mill. S. auflegen. Sie wird mit einem Zinssatz von 7% und einer Laufzeit von 20 Jahren ausgestattet sein und wird voraussichtlich zu einem Kurs von 98 begeben werden. Die TIWAG will im 1. Halbjahr 1958 kurzfristige Kredite von 100 Mill. S. für den Kraftwerkbau Prust-Imst konsolidieren; die KELAG dürfte mit einer Emission von 50 bis 65 Mill. S. an den Kapitalmarkt herantreten. Die Vorarlberger Kraftwerke A. G. plant für das Kraftwerk an der Lutz-Mündung eine Anleihe von 20 Mill. S., die vom Vorarlberger Landtag übernommen werden soll. Schließlich beabsichtigt die Verbundgesellschaft, eine vierte Energieanleihe in Höhe von 400 Mill. S. möglichst in einer Tranche zu emittieren. Außer den zahlreichen Anleiheprojekten der Energiewirtschaft, die sich hauptsächlich aus der unzureichenden Eigenkapitalbildung dieses Wirtschaftszweiges ergeben, haben auch verschiedene öffentliche Körperschaften einen beträchtlichen Kapitalbedarf angemeldet. Der Städtebund plant eine Kommunalanleihe von 200 Mill. S., an der sich 70 bis 80 Städte beteiligen werden. Der Wohnhaus-Wiederaufbaufonds will neuerlich 150 bis 200 Mill. S. auf dem Kapitalmarkt aufnehmen. Auch zwei neue Tranchen der kirchlichen Aufbauanleihe von insgesamt 100 bis 140 Mill. S. sind geplant. Dazu kommt schließlich der beträchtliche Kapitalbedarf des Bundes, der voraussichtlich einen namhaften Teil des a. o. Budgets durch Kreditoperationen finanzieren muß.

Ein Teil des Kapitalbedarfes der heimischen Wirtschaft wird auch im Jahre 1958 durch *Auslandskredite* gedeckt werden können. Mit dem Weltbankkredit an die Industrie in Höhe von 340 Mill. S. wird im März gerechnet. Die Anleihe nimmt die Industriekredit A. G. voraussichtlich zu einem Zinssatz von 5 $\frac{1}{2}$ % und wird von dieser in Abschnitten von 10 bis 50 Mill. S. zu einem Zinssatz von 7% an einzelne Firmen, vorwiegend der Papier- und Textilindustrie, vergeben. Ferner hat die amerikanische Regierung den Siemens-Schuckertwerken einen 30-Mill.-S.-Kredit aus den Schillingbeständen des Fonds für wirtschaftliche Entwicklung gewährt. Er hat eine

Laufzeit von 10 Jahren und wird zu 5% verzinst. Auch die Anleihe der Export-Import-Bank an die Alpine Montangesellschaft in Höhe von 730 Mill. S. wird im Jahre 1958 anlaufen. Schließlich ist die Aufstockung des Schweizer Bankenkredits an die Österreichische Verbundgesellschaft um 18 Mill. sfr (108 Mill. S.) zu etwa 6% zu erwähnen. Die Rückzahlung erfolgt durch Stromlieferungen an die nordostschweizerischen Kraftwerke.

Auf dem *Aktienmarkt* wurde das Volksaktienprojekt der HIAG-Weike (5 Mill. S.) wieder aufgenommen. Von den neuen Stammaktien sollen 72% von einem Hauptaktionär übernommen und 28% (1 400 Aktien à 1 000 S.) im Publikum abgesetzt werden. Auch die Tiroler Zugspitzbahn bereitet eine Emission von Volksaktien vor. Sie sollen zu 51% vom Land Tirol und zu 26% von der Bergbahn A. G. St. Anton übernommen werden, während 23% für Publikumszeichnungen freigegeben werden. Die Kurse der Vorzugsaktien der beiden verstaatlichten Großbanken waren Mitte Februar mit 175 Punkten ebenso hoch wie vor einem Monat. Der Aktienindex des Institutes stieg bei kleineren Umsätzen (—12%) um 16 Punkte (14%).

Preise und Löhne

Dazu Statistische Übersichten 21 bis 29 und 101

Auf den *Weltmärkten* beginnen sich die meisten Rohwarenpreise langsam zu stabilisieren, nur wenige gehen noch zurück. Die Exportpreise für Eisen und Stahl und die Frachtraten sinken noch immer. Im *Inland* entwickelten sich die Preise und auch die Preisindizes unterschiedlich, es herrschte jedoch eine Tendenz zu leichtem Steigen vor. Die Lohnbewegung war etwas stärker als in den letzten Monaten.

Auf den internationalen *Rohwarenmärkten* hat der seit langem anhaltende Preisdruck teilweise nachgelassen. In London zogen die Preise für Kakao im Jänner weiter an (um 9%) und auch Merinowolle sowie Kaffee wurden teurer (um je 3%); erstmals seit Monaten konnten auch Zink und Blei geringe Preisverbesserungen erzielen (um 4% und 2%). Trotz teilweiser Produktionsdrosselung sank der Kupferpreis neuerlich (um 9%) und Zucker, Kautschuk sowie Jute wurden ebenfalls billiger (um 5%, 4% und 3%). Der Baumwollpreis änderte sich kaum, ebensowenig der Kassapreis für Zinn dank den Interventionen des Zinn-Pools. Manche Rohwaren notieren noch immer viel niedriger als im Vorjahr. So unterschritten Ende Jän-

ner die Londoner Preise für Zucker, Zink, Blei und Kupfer ihren Vorjahresstand um 35 bis 40% und die für Sojaöl, Merinowolle und Kautschuk um 15 bis 20%. Kakao dagegen notierte bei anhaltender Hausse um 86% höher.

Die internationalen *Rohstoffpreisindizes* entwickelten sich wieder unterschiedlich. Während *Reuter's* Index für Sterlingwaren von Anfang bis Ende Jänner neuerlich, und zwar um 1.5% auf 416.4 zurückging (er hatte am 28. Jänner mit 415.3 einen neuen Tiefstand seit 1950 erreicht), zog *Moody's* Index für amerikanische Industrierohstoffe (hauptsächlich wegen etwas festerer Notierungen für Agrarprodukte) um 0.7% auf 393.3 an. Ende Jänner lagen beide Indizes niedriger, um 15.8 und 7.7%, als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die westeuropäischen Exportpreise für *Eisen und Stahl* geben noch immer nach. Die Montanunion-Länder haben sich entschlossen, ihre Exportmindestpreise für Walzwarenlieferungen in die Schweiz — von einigen Ausnahmen abgesehen — mit Jahresende um 2 bis 9% zu senken. (Es ist dies die erste Senkung von Exportmindestpreisen der Montanunion-Länder für Walzwarenlieferungen nach Nicht-Mitgliedstaaten seit vier Jahren.) Sie wurden damit annähernd an das Niveau der in der Ausfuhr nach dritten Ländern tatsächlich erzielbaren Preise angeglichen. Ebenso haben die italienischen Werke im Hinblick auf die Wettbewerbsverhältnisse im Gemeinsamen Markt im Dezember ihre Listenpreise für Roheisen und Walzstahl bei Lieferungen innerhalb der Montanunion um 2 bis 6% herabgesetzt.

Die seit Sommer des Vorjahres herrschende Baisse auf den *Frachtmärkten* hat ihren Tiefstand noch immer nicht erreicht. Der Überfluß an Tonnage macht sich immer stärker bemerkbar, insbesondere da Ende des Jahres für zahlreiche Schiffe die Jahresverträge abliefen. Ende Jänner lagen die Trampfrachtraten für Kohle von Hampton-Roads nach Antwerpen/Rotterdam um rund 6% und für Getreide vom amerikanischen Golf nach Antwerpen/Hamburg um 11% niedriger als zu Monatsbeginn. Nur die Entwicklung der Tankerraten war etwas günstiger, da sie entweder stabil blieben oder geringfügig anzogen. Ende Jänner lagen die Frachtsätze in der transatlantischen Kohle- und Getreidefahrt um etwa 75% und die Erdölfrachtraten vom Persischen Golf nach England um 90% unter dem Stand des Vorjahres.

Das inländische *Preisniveau* ist im Jänner bei uneinheitlicher Preisentwicklung leicht gestiegen. Verschiedene Nahrungsmittel- und Fertigwaren-

preise wurden — teilweise mit Genehmigung der Wirtschaftskommission — erhöht, einige Waren haben sich allerdings verbilligt. Die Entscheidung über die Tarifregulierungen wird voraussichtlich erst im nächsten Monat fallen.

Der vom Statistischen Zentralamt berechnete Index der *Großhandelspreise* ist von Mitte Dezember bis Mitte Jänner um 0.2% zurückgegangen. Der Teilindex für Nahrungs- und Genußmittel stieg geringfügig um 0.1%, da Weizen und Roggen etwas höher notierten (um 1%). Der Teilindex für Industriestoffe ging zurück (um 0.6%), wobei die Preisrückgänge für Wolle und Kautschuk (je 8%), Zink (7%), Kupfer (4%) sowie Blei (1%) stärker ins Gewicht fielen als die Verteuerung von Jute (3%), Baumwolle (1%) und Flachs (0.2%).

Von den wichtigeren Waren, die im Index der Großhandelspreise *nicht* enthalten sind, wurden gegenüber dem Vormonat Linsen (20%) teurer und Leinöl (2%) billiger.

Der vom Institut für den Stichtag 15. Jänner berechnete Index der *Lebenshaltungskosten* (nach einem Normalverbrauchsschema für eine vierköpfige Arbeiterfamilie in Wien) ist gegenüber dem Vormonat um 1.2% gestiegen. Der Teilindex für Nahrungsmittel erhöhte sich um 2.4%, da die Verbilligungen von Reis (15%), Kalbfleisch (3%) und Hülsenfrüchten (1%) durch Verteuerungen von Spinat (40%), Kartoffeln (4%), Marmelade und Schweinefleisch (je 2%) überkompensiert wurden. Schaltet man bei den Saisonprodukten die normale Saisonbewegung aus, hat sich der Lebenshaltungskostenindex nur um 0.3% erhöht.

Mitte Jänner lag der Index der Lebenshaltungskosten nur um 1.1% über dem Vorjahresstand, obwohl außer den Teilindizes Nahrungsmittel (gesunken) und Verkehrsmittel (unverändert) der Aufwand in sämtlichen Gruppen gestiegen ist. Ohne Berücksichtigung der Saisonprodukte, die teilweise weit billiger als im Vorjahr waren, betrug jedoch die Steigerung 2.2%.

Veränderungen der Lebenshaltungskosten

	Jänner 1958 gegen- über Jänner 1957 in %
Nahrungsmittel	- 1.0
Genußmittel	+ 0.9
Wohnung	+ 2.9
Beheizung und Beleuchtung	+ 4.7
Bekleidung	+ 6.8
Haushaltsgegenstände	+ 1.5
Reinigung und Körperpflege	+ 2.7
Bildung und Unterhaltung	+ 0.1
Verkehrsmittel	0.0
Gesamindex	+ 1.1

Die *Holzpreise* zeigten in den letzten Monaten eine leicht sinkende Tendenz. Im Durchschnitt des IV. Quartals 1957 lagen die Inlandspreise für Sägerund-, Nadelschnitt- und Schleifholz um etwa 1% niedriger als im III. Quartal.

Seit Jahresbeginn wurden verschiedene *Erzeugerpreise* geändert. Mit Genehmigung der Paritätischen Kommission setzten die Hersteller von Schokolade die Preise wegen der starken Verteuerung von Rohkakao bis zu 13% hinauf, Elektrizitätszähler wurden um rund 5% teurer und die Bekleidungsindustrie hat ihre Listenpreise für Oberbekleidung bis zu 35% erhöht, da die Löhne der Bekleidungsarbeiter gestiegen sind. Wegen höherer Materialkosten wurden die Erzeugerpreise für Druckluftanlagen zum Teil bis zu 7% und für Bürsten, Besen und Pinseln bis zu 20% hinaufgesetzt, dagegen wurden sie aus Konkurrenzgründen bei Standard- und Cottonstrümpfen teilweise bis zu 15% und bei einigen Wollwaren infolge sinkender Rohwollpreise bis zu 15% gesenkt.

Im *Kleinhandel* wurden Weißwaren sowie Kleider- und Anzugstoffe bis zu etwa 10% teurer.

Der *Wiener Viehmarkt* war im Jänner mit Schweinen und Kälbern schwächer und mit Rindern annähernd gleich stark besetzt wie im Vormonat; gegenüber Jänner 1957 waren die Anlieferungen ausnahmslos schwächer. Die Lebendgewichtspreise im Großhandel zogen für Kälber und Rinder um etwa 5% und 4% an, für Schweine blieben sie annähernd gleich. Rinder und Kälber wurden durchschnittlich um je 6% teurer und Schweine um 1% billiger verkauft als vor einem Jahr. Die häufigsten Verbraucherpreise für Fleisch entwickelten sich unterschiedlich. Die Kalbfleischpreise zogen überwiegend an (bis zu 4%), von Rindfleisch wurden vor allem einige bessere Sorten etwas teurer (bis zu 2%), wogegen die billigeren Qualitäten teilweise weniger kosteten (bis zu 2%). Die Preise für Schweinefleisch blieben im allgemeinen stabil (nur einzelne Gustostücke verteuerten sich bis zu 3%, wogegen der Speckfildpreis um 3% zurückging). Die Fleischpreise sind jedoch meist noch immer höher als im Vorjahr. Kalb-, Schweine- und Rindfleisch kosteten bis zu 19%, 10% und 8% mehr als im Jänner 1957 (einige billige Sorten sowie Innereien und Fett ausgenommen, deren Preise bis zu 20% sanken).

Auf die Wiener Märkte wurde im Jänner um 25% und 29% mehr *Obst und Gemüse* gebracht als ein Jahr vorher. Mit Ausnahme der derzeit zollfreien Orangen und Mandarinen (die Zollbefreiung wurde bis Ende Februar verlängert), deren

Kleinhandelspreise um rund 10% niedriger als im Vorjahr lagen, waren alle Obstsorten teurer als im Durchschnitt des gleichen Vorjahresmonats. Inländische Wirtschaftsäpfel kosteten über zwei Drittel, ausländische Birnen etwa die Hälfte und inländische Tafeläpfel über ein Drittel mehr als im Jänner 1957, Zitronen waren um 6% und Bananen um 3% teurer. Die Gemüsepreise unterschritten hingegen meist ihren Vorjahresstand. Kohl und Kohlsprossen, Zwiebeln, Spinat, Karfiol sowie Häuptel- und Vogerlsalat waren etwa ein Viertel bis die Hälfte billiger als vor einem Jahr, beträchtlich teurer waren nur ausländische Tomaten und Endivien-salat (um 80% und 23%).

Veränderung der Obst- und Gemüsepreise¹⁾

	Jänner 1958 gegenüber Jänner 1957 in %
Obst	
Mandarinen	-11
Orangen	-10
Äpfel, ausländische	+1
Bananen	+3
Zitronen	+6
Äpfel inländische Tafelware	+39
Bitnen ausländische	+52
Äpfel inländische Wirtschaftsware	+69
Gemüse	
Chinakohl	-54
Kohl	-50
Vogerlsalat	-38
Stengelspinat	-37
Kohlsprossen	-37
Zwiebeln	-32
Blätterspinat	-29
Karfiol, ausländischer	-28
Häuptelsalat ausländischer	-25
Sellerie	-20
Weißkraut	-16
Endivien-salat ausländischer	-14
Kohlrabi	-13
Rote Rüben	+1
Karotten	+2
Rotkraut	+8
Endivien-salat	+23
Tomaten ausländische	+80

Q: Marktamtsberichte der Stadt Wien — 1) Monatsdurchschnitte von Letztverbraucherpreisen.

Die *Lohnbewegung* war zu Jahresende etwas lebhafter, da in den letzten Wochen neuerlich verschiedene Berufsgruppen Lohnverbesserungen erzielen konnten. So wurden die Tariflöhne der Rauchfangkehrer in Wien mit Jahresbeginn um 19% erhöht und außerdem die Zulagen hinaufgesetzt. Mitte Jänner stiegen die Kollektivvertragslöhne der Arbeiter in der ledererzeugenden Industrie um 5 bis 13% und die der Arbeiter im Textilgewerbe um 4 bis 7%. Die Forstarbeiter erhalten ab Anfang Februar um durchschnittlich 5% höhere Zeitlöhne, außerdem wurden der Akkordrichtsatz und die Urlaubszuschüsse erhöht. Die Mindestgehälter der Reisebüroangestellten wurden rückwirkend ab Anfang Dezember um 3 bis 10% und die der Angestellten des Revisionsverbandes und der

Zentralkassen der landwirtschaftlichen Genossenschaften ab Jahresanfang um durchschnittlich 8 5/0% hinaufgesetzt. Mehrere von der Paritätischen Kommission freigegebene Lohnverhandlungen laufen noch, da bisher keine Einigung erzielt werden konnte.

Die neue Senkung der Lohnsteuer, die höhere Kinderermäßigung sowie andere Begünstigungen, haben ab Anfang Jänner die Nettobezüge der Lohn- und Gehaltsempfänger in unterschiedlichem Ausmaß erhöht. Die Steuerentlastung ist bei den kleineren Einkommen prozentuell am höchsten, der absolute Nettozuwachs ist jedoch bei den mittleren und höheren Einkommen größer als bei den unteren Einkommensstufen. So steigt unter Berücksichtigung aller normalen Absetzbeträge¹⁾ der Nettobezug in der Steuergruppe II (Verheiratete ohne Kinder) bei einem Bruttobezug von monatlich 2.000 S um rund 2%, von 6.000 S um 4% und von 12.000 S um 6%; in der Steuergruppe III/2 (Verheiratete mit zwei Kindern) beträgt der Zuwachs in den gleichen Einkommenskategorien etwa 2 5/0%, 5% und 8%.

Der Index der *Arbeiter-Nettotariflöhne* (für Verheiratete mit zwei Kindern) ist, da sich die Kollektivvertragslöhne der im Index enthaltenen Arbeitergruppen nicht änderten, im Jänner nur auf Grund der Steuersenkung und der höheren Kinderbeihilfen gestiegen. Die Erhöhung war ohne Berücksichtigung der Kinderbeihilfen nur geringfügig (0 1/0%), weil die Steuerbelastung der vom Index erfaßten Einkommensstufen schon bisher sehr gering war; mit Kinderbeihilfen beträgt die Steigerung 1 4/0%. Gegenüber Jänner 1957 lag der Tariflohnindex um 0 6 (ohne Kinderbeihilfen) und 1 9/0% (mit Kinderbeihilfen) höher.

Die Indizes der *Verdienste* sind gegenüber dem Vorjahr stärker gestiegen. Nach der Verdienststatistik des Institutes (sie erfaßt nur laufende Verdienste, nicht aber einmalige Zulagen) waren die Brutto-Wochenverdienste der Wiener Arbeiter im Durchschnitt des IV. Quartals 1957 um 5 2/0% und die Netto-Wochenverdienste (für Verheiratete mit zwei Kindern, einschließlich Kinderzulagen) um 4 1/0% höher als im IV. Quartal 1956. Die Monatsverdienste der Industriearbeiter in Österreich (einschließlich aller Zulagen) stiegen in der gleichen Zeit brutto um 6 1/0% und netto um 5 7/0%, die der Industrieangestellten um 3 6/0% und 3 5/0%.

¹⁾ Von den Bruttobezügen werden vor Abzug der Lohnsteuer die Sozialversicherungsbeiträge, die Arbeiterkammerumlage und der Wohnbauförderungsbeitrag, zusammen rund 10 bis 12%, abgesetzt.

Land- und Forstwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3 1 bis 3 11

Die *Obsternte* war im Jahre 1957 infolge Frostschäden, vor allem an Kernobst, viel niedriger als in den Jahren vorher. Den Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes zufolge wurden nur 176.870 *t Kernobst* geerntet, um 75% weniger als im Vorjahr und um 65% weniger als im Durchschnitt der Jahre 1953/56. Die Ernte an Steinobst und Walnüssen war mit 82.670 *t* zwar nur um 1% niedriger als im Jahre 1956 — auch damals gab es bei frostempfindlichen Kulturen (Marillen, Pfirsiche, Nüsse) Mißernten — aber um 19% geringer als im Durchschnitt der letzten vier Jahre.

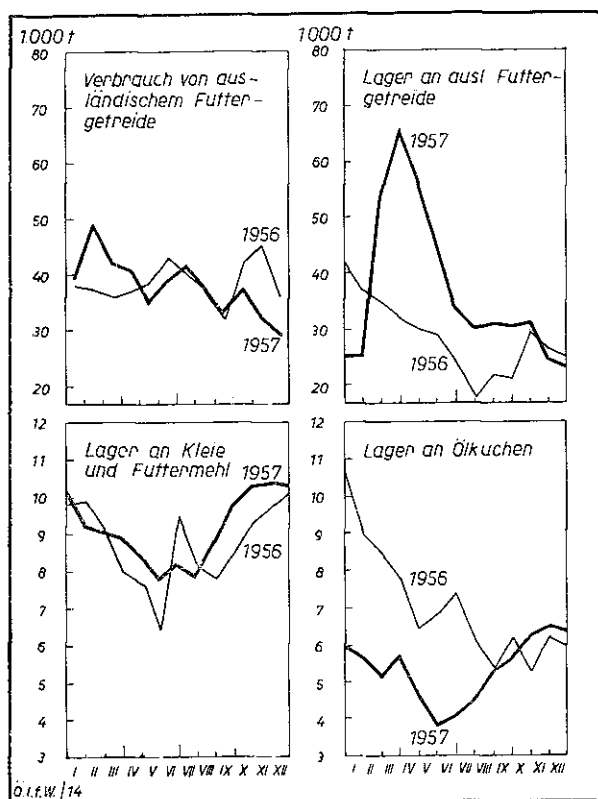
An Kernobst wurden 74.810 *t* Speiseäpfel (gegenüber 1953/56 — 67%), 19.560 *t* Mostäpfel (— 80%), 21.820 *t* Speisebirnen (— 44%) und 60.680 *t* Mostbirnen (— 55%) geerntet, an Steinobst 14.640 *t* Kirschen (— 35%), 1.690 *t* Weichseln (— 18%), 44.100 *t* Zwetschken (— 19%), 6.080 *t* Pflaumen (— 19%) und 11.760 *t* Marillen (+ 76%). Die Walnußernte betrug 1.990 *t* (— 59%).

Nicht nur in Österreich, sondern fast in ganz Europa war die Obsternte schlecht. Nach dem OEEC-Bericht²⁾ lagen die Kernobsternten in allen Mitgliedstaaten weit unter den Ergebnissen des Jahres 1956. Schwere Produktionsrückschläge gab es insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland sowie in Frankreich, Belgien und den Niederlanden. Während die Gesamternte an Äpfeln in den OEEC-Ländern (ohne Irland, Island und Portugal) im Jahre 1956 rund 62 Mill. *t* erreichte, wird der Ertrag der letzten Ernte um rund 50% niedriger veranschlagt. Die Birnenproduktion dürfte, vorläufigen Schätzungen zufolge, um ein Drittel unter dem Vorjahresergebnis (1 5 Mill. *t*) liegen. Die Nachfrage nach Kernobst muß daher heuer überwiegend durch Importe aus Nicht-Mitgliedstaaten gedeckt werden.

Im Dezember wurden 41.722 *t* inländisches *Brotgetreide* (25.295 *t* Weizen und 16.427 *t* Roggen) auf den Markt gebracht. Damit sind von der Ernte 1957 394.163 *t* Brotgetreide verkauft worden, um 7% weniger als im Vorjahr, Weizen um 3%, Roggen um 16% weniger. Die Vorräte an Brotgetreide waren Ende 1957 um 44.000 *t* (16%) kleiner als Ende 1956. Sie reichten bei Weizen für 124 Tage und bei Roggen für 77 Tage, im Vorjahr für 148 Tage und 92 Tage.

²⁾ „The Market for Apples and Pears in OEEC-Countries“, OEEC, Paris, November 1957.

Verbrauch und Vorräte an Futtermitteln (Normaler Maßstab; 1 000 t)



Verbrauch und Vorräte an ausländischem Futtergetreide waren zu Jahresbeginn 1957 höher, gegen Jahresende niedriger als im Vorjahr. Auch die Vorräte an Mühlennachprodukten und Ölkuchen schwankten verhältnismäßig stark, doch konnte die steigende Nachfrage dank erhöhten Importen gedeckt werden.

Im November verbrauchte die Landwirtschaft, entgegen den Erwartungen und dem Trend der Jahre vorher, nur 32 800 t ausländisches Futtergetreide, um 27% weniger als im November 1956. Die Importe (32.000 t) waren um ein Viertel niedriger. Die Vorräte an Futtergetreide waren gleich hoch, die an Mühlennachprodukten und Ölkuchen jedoch um 7% und 5% höher als im Vorjahr. Insgesamt wurden im Jahre 1957 bis Ende November 450.000 t Futtergetreide, 16 000 t Mühlennachprodukte und 32.900 t Ölkuchen importiert, um 20%, 19% und 69% mehr als im Jahre 1956. Dies zeigt, daß die tierische Produktion, insbesondere die Milchproduktion, im Jahre 1957 teilweise mit Hilfe ausländischer Futtermittel intensiviert wurde.

Die Marktleistung an Milch betrug im Dezember 112 898 t, um 2% mehr als im Monat vorher und um 14% mehr als im Dezember 1956. Die Marktproduktion an Butter (2 435 4 t) war um 6% niedriger als im Vormonat, aber um 22% höher als im Dezember 1956. Die Marktproduktion an Käse

(1.319 8 t) lag um 26% und 20% über den Ergebnissen der Vergleichsmonate. Im Dezember wurden 728 t Butter und 344 t Käse, im Jahre 1957 insgesamt 8 798 t Butter und 4 224 t Käse exportiert; im Jahre 1956 betrug die Exporte nur 785 t und 2 807 t. Im Jänner sind, nach vorläufigen Schätzungen, 120 000 t Milch geliefert worden.

Nach den Angaben des Marktamtes und nach Berechnungen des Institutes wurde auf dem Wiener Markt im Jänner im Wochendurchschnitt um 11% weniger Fleisch¹⁾ angeboten als im Dezember 1957 und um 6% weniger als im Jänner 1957 (Schweinefleisch — 8%, Kalbfleisch — 13%). Die Lieferungen von Schlachtvieh aus inländischer Produktion waren im Vergleich zum Vormonat um 9% niedriger, gegenüber dem Vorjahr infolge eines stark erhöhten Schweineangebotes jedoch um 14% höher (Schweine + 34%, Rinder — 3%, Kälber — 13%). Allerdings erfaßt das Marktamt nicht die sogenannten „Außermarktbezüge“. Diese Direktkäufe der fleischverarbeitenden Betriebe waren in den letzten Monaten weitaus höher als im Jahr vorher. Die Angaben des Marktamtes spiegeln daher die Fleischversorgung und den Fleischverbrauch Wiens nicht exakt wider.

Energiewirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 4 1 bis 4 6

Die Energieversorgung der österreichischen Wirtschaft blieb bis zum Jahresende störungsfrei. Kohle stand reichlich zur Verfügung und auch die Stromversorgung funktionierte reibungslos. An Rohölprodukten mangelte es gleichfalls nicht. Nur Heizöl war knapp.

Der heimischen Wirtschaft wurden im Dezember 753.539 t Kohle (SKB) zugeführt, um 0,5% mehr als im Dezember des Vorjahres. Davon stammten 38% aus dem Inland, 62% aus Importen. Von den Hauptverbrauchern war besonders die Industrie zurückhaltend. Sie nahm um 11% weniger ab als im Dezember 1956. Dies mag zum Teil auf ausreichende Lager, zum Teil auf eine vorsichtigeren Beurteilung der Konjunkturlage zurückzuführen sein. Ferner werden kleinere Vorräte gehalten, weil im Gegensatz zum Vorjahr im heurigen Winter keine Engpässe zu erwarten sind. Der Verbrauch von Hausbrandkohle ging infolge der verhältnismäßig milden Witterung zurück. Den Mehrverbrauch von Kohle verursachten daher ausschließlich die kalorischen Kraftwerke, die infolge der geringen Wasser-

¹⁾ Siehe auch: „Zur Lage auf dem Vieh- und Fleischmarkt“, S. 31 ff.

führung der Flüsse verstärkt zur Stromproduktion herangezogen wurden und um 39% mehr Kohle bezogen als im Jahr vorher.

Die Steinkohleneinfuhr sank im Dezember gegenüber dem Vorjahr um 4%. Während aus den USA weniger Kohle importiert wurde als vor einem Jahr (—13%), stiegen die Bezüge aus der Bundesrepublik Deutschland um 30%. Trotzdem sind die USA mit Abstand das bedeutendste Lieferland und waren auch im Dezember mit 40% an der gesamten Steinkohleneinfuhr beteiligt. Die Gesamtkohleneinfuhr (SKB) war im Dezember gleichfalls um 4% niedriger als im Jahr vorher.

Die inländische Kohlenförderung (SKB) war um 3% höher als im Dezember 1956. Der Produktionszuwachs ist den Braunkohlengruben zu danken, die im Dezember um 3% mehr förderten. Die Steinkohlenproduktion hingegen sank um 6%.

Die Lage auf dem internationalen Kohlenmarkt hat sich im Laufe des letzten Jahres gründlich geändert. Während im Jahre 1956, teilweise infolge der weltpolitischen Ereignisse, teilweise konjunkturbedingt, noch Engpässe auftraten, hat sich seither ein Käufermarkt gebildet. Er zwingt die Produzenten, dem Export wieder größeres Augenmerk zuzuwenden. Die Gruben in den USA konkurrieren schon seit geraumer Zeit infolge der niedrigen Frachtraten in weiten Teilen Europas erfolgreich mit den europäischen. Auch die verstärkten Exporte der Oststaaten vermehren das Kohlenangebot. Sogar Großbritannien, das während der Kohlenknappheit nur sehr zurückhaltend ausführte, versucht wieder in das Exportgeschäft zu kommen. Der Rückgang der inländischen Kohlennachfrage ließ die Lager gewaltig steigen, so daß sich das Nationale Kohlenamt zu einer Exportoffensive veranlaßt sah, deren Erfolg jedoch keineswegs sicher ist, da sich die früheren Abnehmer britischer Kohle inzwischen mit Kohle aus den USA, Polen und der Bundesrepublik Deutschland eindecken.

Die *Stromerzeugung* war im Dezember mit 7 75 Mill kWh um 6% höher als im Dezember des Vorjahres. Der Zuwachs entfällt ausschließlich auf die kalorischen Werke, die um 48% mehr produzierten. Die Erzeugung aus Wasserkraft hingegen war wegen der im Vergleich zum Vorjahr ungünstigen Wasserführung um 8% geringer. Von der gesamten Stromproduktion entfielen auf die Wasserkraftwerke 64%, auf die kalorischen 36% (1956 74% und 26%). Der Stromimport übertraf im Dezember den Export um 31%.

Der *Gesamt-Stromverbrauch* stieg im Dezember gegenüber dem Vorjahr um 6%, obwohl die

Aluminiumindustrie neuerlich weniger Strom abnahm als im Jahr vorher. Ohne diesen Industriezweig betrug die Zuwachsrate im Dezember 11%. Abzüglich des Pumpstromaufwandes ergibt sich eine Zuwachsrate von 8%.

Da das zwischen den Koalitionspartnern geschlossene Tarif-Stillhalteabkommen am 1 April abläuft, hat die Debatte über die von den Elektrizitätsversorgungsunternehmen beantragte Stromtarifregulierung wieder begonnen. Ein Ministerkomitee wird die Forderung der Elektrizitätswirtschaft überprüfen und dann Bericht erstatten. Bekanntlich wurden vor einigen Monaten eine Reihe von Wirtschaftsprüfern bestellt, die über die finanzielle Lage der Elektrizitätsversorgungsunternehmen Gutachten erstatteten. Die Bundesregierung hat in Anbetracht der labilen Weltkonjunktur Bedenken gegen die Tarifregulierung. Die Stellungnahme des Ministerkomitees steht noch aus.

Die inländische *Erdölförderung* war im Dezember um 8% niedriger, die Erdgasproduktion um 8% höher als ein Jahr vorher. Benzin wurde im Dezember um 10% mehr und Dieselöl um 18% weniger verbraucht. Auch der Erdgasverbrauch nahm um 9% zu. Heizöl wurde im Dezember um 6% mehr erzeugt. Diese Produktionssteigerung reicht jedoch nicht aus, bei dem gegenwärtigen amtlichen Preis die Nachfrage zu decken.

Industrieproduktion

Dazu Statistische Übersichten 5.1 bis 5.29

Die Verlagerung des Schwergewichtes der Produktion von den Konsumgüter- zu den Investitionsgüterindustrien hielt in den letzten beiden Monaten des Jahres an. Textilindustrie und Lederverarbeitende Industrie (insbesondere die Schuhindustrie) erreichten im IV. Quartal die Vorjahresproduktion nur noch knapp, während die Zuwachsraten in den drei Vorquartalen noch zwischen 4% und 8% betragen hatten. Auch in der Papierindustrie haben sich die Auftriebskräfte im IV. Quartal erschöpft. Ihr Produktionsindex war mit 166 (1937 = 100) nur noch ebenso hoch wie im gleichen Vorjahresquartal, während er im Durchschnitt der ersten drei Quartale noch um 5% höher gewesen war.

Die Abschwächung der Expansion in den Konsumgüterindustrien wurde durch eine stärkere Belebung wichtiger Investitionsgüterindustrien ausgeglichen. Die Maschinenindustrie produzierte im Oktober und November um 23% und 7% und die Elektroindustrie um 9% und 3% mehr als in den gleichen Monaten 1956. Auch die eisenerzeugende

Industrie erzielte gegen Jahresende wieder stärkere Zuwachsraten als in den Monaten vorher. Das gleiche gilt für die Magnesitindustrie und einige Sparten der Eisenwaren- und Metallwarenindustrie.

Trotz diesen stärkeren Umschichtungen blieb die Zuwachsrate der Gesamtproduktion annähernd unverändert. Im Durchschnitt der Monate Oktober und November betrug sie 5%. Nach den bisher vorliegenden Produktionsdaten und den Ergebnissen des Konjunkturtestes war der Zuwachs im Dezember etwa gleich groß.

Allgemein ist aber die Konjunkturlage in der Industrie nicht mehr so ausgeglichen wie in den ersten drei Quartalen 1957. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Zweigen werden allmählich wieder größer. Während bis September alle im Produktionsindex enthaltenen Industriezweige — wenn auch mit verschieden hohen Zuwachsraten — expandierten, haben einige wichtige Zweige im IV. Quartal das Vorjahresergebnis nicht mehr oder nur noch knapp erreicht. Wie die Entwicklung im Jahre 1956 zeigte, wirken sich entgegen-gesetzte Tendenzen, auch bei im ganzen steigender Produktion, hemmend auf die Produktivität aus.

Die Verlagerung der konjunkturellen Akzente ist teils eine Folge binnenwirtschaftlicher Faktoren, teils auf das Nachlassen der Auslandsnachfrage zurückzuführen. Den Investitionsgüterindustrien, vor allem der Maschinenindustrie, war es an der Wende 1956/57 gelungen, die Investitionsschwäche auf dem Binnenmarkt durch höhere Exporte zu kompensieren. Als dann in der zweiten Hälfte 1957 die Nachfrage aus dem Inland wieder zunahm, könnte diese die schwach rückläufige Auslandsnachfrage ausgleichen. Die Aussichten für die jetzt stagnierenden Zweige sind dagegen weniger günstig, weil es sich teils um stark exportorientierte Zweige handelt (Papier, Holz, Aluminium), die im Inland kaum Ersatz für die geringere Exportnachfrage finden können, oder um Zweige, wo In- und Auslandsnachfrage gleichzeitig schwächer geworden sind (Textilien).

Das gesamte *Ausfuhr*volumen war im IV. Quartal und im Dezember um je 8% höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die gegenüber den Vorquartalen viel geringeren Zuwachsraten der Ausfuhr sind das Ergebnis einer ziemlich uneinheitlichen Entwicklung in den einzelnen Zweigen. Anzeichen von stärkeren Abschwächungen der Expansion des Exportes sind bisher nur in einigen Industriezweigen festzustellen.

So konnte z. B. die Papierindustrie im IV. Quartal die Außenhandelsumsätze des Vorjahres nur mehr knapp erreichen. Das gleiche gilt für die chemische Industrie und für Nicht-Eisenmetalle. In der eisenschaffenden Industrie sind die Zuwachsraten des Exportes von 53%, 43% und 44% in den ersten drei Quartalen auf 14% im IV. Quartal zurückgegangen. Im Dezember war die Ausfuhr nur noch um 9% höher als im Vorjahr.

Die ausländische Nachfrage ist schwach, vor allem gehen die Preise weiter zurück. Die Exportkonvention der Montanunion mußte kürzlich ihre Mindestpreise senken. Neben den Kommerzeisenwerken spüren aber auch die Edelstahlproduzenten die sinkende Nachfrage.

Am wenigsten schwächte sich die Ausfuhr-expansion bisher in den eisenverarbeitenden Industriezweigen ab. Maschinen-, Elektro-, Fahrzeug- sowie Eisenwaren- und Metallwarenindustrie exportierten (wertmäßig) im IV. Quartal 1957 noch immer um 25%, 13%, 46% und 12% mehr als ein Jahr vorher. Die Zuwachsraten waren zwar geringer als in den drei Vorquartalen, die Abschwächung vollzieht sich aber weit weniger rasch als in den meisten anderen Industriezweigen.

Die *Rohstoffkäufe* der heimischen Industrie blieben seit Jahresmitte verhältnismäßig stabil. Die Baisse auf einigen Rohwarenmärkten und die sich anbahnenden Umschichtungen in der Industrieproduktion wirkten sich bisher auf die Vorratspolitik der Unternehmen kaum aus. Im IV. Quartal 1957 bezog die österreichische Wirtschaft um 12% mehr Rohstoffe (ohne Kohle) aus dem Ausland als im gleichen Quartal des Vorjahres. Im Jahresdurchschnitt 1957 betrug der Zuwachs ebenfalls 12%.

Dank der wachsenden Investitionsneigung und den erheblich höheren Budgetansätzen für 1958 erwartet die Bauwirtschaft eine Zunahme der Baukonjunktur in der kommenden Saison. Falls die Witterung günstig verläuft, rechnet man mit einem raschen Start der Bautätigkeit. Verschiedene Maßnahmen der öffentlichen Ausgabenpolitik sollen eine allfällige Übersteigerung der Nachfrage nach Bauleistungen verhindern und die Saisonspitzen mildern, die vor allem oft gegen Ende der Bau-saison auftreten. Die öffentlichen Auftraggeber dürfen vorläufig bis Mitte 1958 nur 30% der im Budget vorgesehenen Mittel in Anspruch nehmen. Außerdem können heuer erstmals Teile von Baukrediten, die im laufenden Budgetjahr nicht mehr verausgabt werden, zur Verwendung im Folgejahr rückgestellt werden.

Die *Bergbauproduktion* erreichte im Dezember (arbeitstagig) nur knapp den Vorjahresstand. Im IV Quartal war sie um 4% und im Jahresdurchschnitt um 5% höher als im Vorjahr. Die wichtigsten Bergbauzweige steigerten ihre Förderung von 1956 auf 1957 wie folgt: Braunkohlenbergbau 2%, Eisenerzbergbau 7%, Bleierz- und Kupfererzbergbau um 12% und 8%, Kaolin- und Talkumbergbau um je 11%. In einigen Zweigen, wie z. B. im Salz- und Graphitbergbau, wurde die Vorjahresleistung nur knapp erreicht.

Im *Erdolbergbau* ist die Förderung weiter gesunken. Im Dezember war sie um 8%, im IV Quartal um 9% und im Jahresdurchschnitt um 7% niedriger als im Vorjahr. Wenn es nicht gelingt, den Forderabfall zu verlangsamen — mit einer neuerlichen Zunahme der Gesamtförderung kann man nur rechnen, wenn die beabsichtigten Aufschluarbeiten in einigen olhoffigen Gebieten unerwartet günstige Ergebnisse bringen —, wird die nach Abzug der Abloselieferungen für den Inlandsverbrauch verfügbare Roholmenge spätestens im nächsten Jahr nicht mehr ausreichen, den inländischen Bedarf an Erdölprodukten (per Saldo) zu befriedigen. Wertmäßig hat sich die Erdolbilanz schon im Jahre 1957 stark verschlechtert, weil die Einfuhr der höherwertigen Produkte (Benzin, Schmieröle u. a. m.) zugenommen hat, während die Ausfuhr stark zurückging. Der Passivsaldo im Außenhandel mit Erdölprodukten betrug im abgelaufenen Jahre 226 Mill. S.

Die für 1958 von der OMV vorgesehenen Aufschluß-, Erweiterungs- und Produktionsbohrungen lassen selbst bei günstigem Verlauf kurzfristig keine Änderung der bisherigen Forderentwicklung erwarten. Insgesamt sind heuer 59 Produktions- und Erweiterungsbohrungen geplant, gegen 109 (davon 107 fündig) im Vorjahr. Die Aufschlußbohrungen sind mit 40 000 m (im Vorjahr 44.000 m) präliminiert.

Die durchschnittliche Förderung je Sonde ist von 14,9 t pro Tag Ende 1955 auf 10,0 t Ende 1957 gesunken. Für Ende 1958 rechnet man nur noch mit 8,7 t.

Die geplante Groraffinerie in Schwechat soll mit ihrer ersten Ausbaustufe, für die eine Verarbeitungskapazität von 1,6 Mill. t Rohöl jährlich vorgesehen ist, Ende 1959 fertig werden. In den darauf folgenden drei Jahren soll die Kapazität auf 2,5 Mill. t erhöht werden. Wenn sich die Roholforderung weiter so entwickelt wie bisher, wird diese Raffinerie schon bei ihrer teilweisen Fertigstellung (1959) einen großen Teil ihres Roholbe-

darfes aus Importen decken müssen, selbst wenn die gesamte Inlandsforderung (ohne Abloselieferungen) nur diesem Betrieb zugeführt wird.

Die *eisenschaffende* Industrie hat im Dezember die Vorjahresproduktion um 9% und im Jahresdurchschnitt um 16% überboten. Im einzelnen nahm die Roheisenerzeugung um 13%, die Stahlproduktion um 21% und die Walzmaterialerzeugung um 15% zu. Die sinkende Tendenz der Weltmarktpreise, die auch Anfang 1958 weiter anhielt, hat den heimischen Betrieben niedrigere Exporterlöse gebracht. Mengenmäßig ist die Ausfuhr aber noch immer befriedigend. Die internationale Marktlage ist allerdings für die einzelnen Walzmaterialsorten unterschiedlich. Bei Stabeisen und Schienen waren vereinzelt Produktionseinschränkungen nötig, während der Export von Blechen noch floriert.

Der Wegfall der Zölle zwischen den Montanunion-Ländern ab 10. Februar 1958 wird vor allem den österreichischen Export nach Italien sehr erschweren. Wenn sich außerdem die internationale Nachfrage weiter abschwächt, wird das bisherige Exportvolumen kaum zu halten sein.

Der Produktionsindex der *Metallhütten* ging im November und Dezember stark zurück, weil die Aluminiumerzeugung um etwa ein Drittel eingeschränkt wurde. Wegen der schwachen Nachfrage des Auslandes hat man heuer darauf verzichtet, den teureren Winterbetrieb voll aufrechtzuerhalten. Die Blei- und Kupferproduktion wird trotz schweren Verlusten nahezu unverändert weitergeführt. Da der inländische Kupferpreis den Weltmarktnotierungen folgen muß (die Einfuhr von Kupfer ist liberalisiert und zollfrei), decken die gegenwärtigen Erlöse kaum die Hälfte der Kosten. Der Kupferpreis ist seit 1956 um fast 60% gesunken, der Preis für Blei um rund 30%.

Die Halbzeugwerke der Metallindustrie sind, ausgenommen die stark exportorientierten Aluminium-Halbzeugwerke, von der ungünstigen Entwicklung der Schmelzbetriebe nur wenig betroffen.

Die *Magnesitindustrie* hat im Dezember um 11% und im Jahre 1957 um 10% mehr produziert als im Vorjahr. Abgesehen von Verschiebungen bei den einzelnen Produkten entwickelte sich der Auslandsabsatz bis zuletzt sehr günstig. Die Störungen auf dem internationalen Eisen- und Stahlmarkt haben sich auf die Nachfrage nach feuerfesten Materialien noch nicht ausgewirkt.

Die Produktion der *Gieereiindustrie* belebt sich trotz dem Konjunkturaufschwung in den nachgelagerten Bereichen nur langsam. Im Oktober und November war sie um 6% und 4% höher als im

Vorjahr. Die Konjunkturergebnisse lassen erwarten, daß die Erzeugung weiter leicht zugenommen hat. Unverändert schwach ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der Schwermetallgießereien, während die Leichtmetallgießereien in den letzten Monaten überraschend stark expandierten.

In der *Fahrzeugindustrie* ist die Entwicklung nach wie vor uneinheitlich. Während die Erzeugung von Motorrädern und Rollern auf den seit Jahren tiefsten Stand sank, die Erzeugung von Motorrädern um 35% unter dem Vorjahresstand blieb und auch die Produktion von Mopeds stärker als saisonbedingt zurückging, war die Erzeugung von Lastkraftwagen um fast ein Drittel höher als im Jahre 1956. Vom neuen Kleinwagen wurden im IV. Quartal mehr als 1.000 Stück erzeugt.

Die *Maschinenindustrie* expandierte in der Herbstsaison weitaus am stärksten von allen Industriezweigen. Die steigende Nachfrage aus dem Inland glich den leichten Rückgang der Auslandsbestellungen bei weitem aus. Nach den Angaben im Konjunkturtest des Institutes rechnen die Unternehmer auch Anfang 1958 mit steigender Nachfrage. Die höhere Investitionsgüternachfrage im IV. Quartal war offenbar nicht nur den „Bilanzbestellungen“ zu danken, die im Hinblick auf die Bewertungsfreiheit in das Jahr 1957 vorverlegt wurden und daher die Nachfrage im Jahre 1958 schmälern.

Die meisten Sparten der *Eisenwaren-* und *Metallwarenindustrie* entwickelten sich bis Jahresende günstig. Die heimische Industrie verliert allerdings einen zunehmenden Teil des inländischen Marktes. Bisher konnte der Produktionszuwachs überwiegend im Auslande abgesetzt werden. Seit dem IV. Quartal 1957 nimmt aber die Einfuhr weit stärker zu als die Ausfuhr. Während die Ausfuhr wertmäßig nur noch um 12% stieg, betrug der Importzuwachs (gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal) 38%.

Die Impulse der höheren Bestellungen der öffentlichen Hand wirkten sich im IV. Quartal erstmals auch auf die Produktion der *Elektroindustrie* aus. Vor allem die Investitionsgüter erzeugenden Sparten konnten die Stagnation seit dem Frühjahr endgültig überwinden. Die verstaatlichten Betriebe melden gegen Jahresende um ein Drittel höhere Auftragsbestände als Ende 1956. Gleichzeitig mit der Belebung der Inlandsnachfrage ist allerdings das Exportgeschäft schwächer geworden. Einzelne Sparten, die auf Bestellungen der Elektrizitätswirtschaft angewiesen sind, werden durch

deren Finanzierungsschwierigkeiten stark beeinträchtigt.

Auf dem Konsumgütersektor erreichte die Produktion im IV. Quartal nicht den Vorjahresstand. Der überwiegende Teil des heimischen Nachfragezuwachses wird durch Einfuhren befriedigt. Die Einfuhr von elektrotechnischen Geräten war im IV. Quartal um 38% höher als im Vorjahr.

Der starke Zuwachs der *Chemieproduktion* seit den Sommermonaten — seit August ist die Produktion der chemischen Industrie durchschnittlich um 21% höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres — ist großteils der Produktionsausweitung in den Stickstoffwerken zu danken. Die Erzeugung von Düngemitteln erreichte im IV. Quartal einen neuen Rekordstand und war um annähernd die Hälfte höher als im Vorjahr. Außerdem hat die Erzeugung von Kautschukwaren, Waschmitteln und Seife zugenommen.

Die *Papierindustrie* spürt bereits die Exportrückschläge. Ihre Gesamtproduktion war im Jahre 1957 noch um 4% höher, im November und Dezember aber schon geringfügig niedriger als im Vorjahr. Außer dem schon seit längerem rückläufigen Absatz von Zeitungsdruckpapier wird nun auch der anderer Papiersorten schwieriger und die Konkurrenz auf den Exportmärkten nimmt stark zu.

Ein großer Teil der ersten Tranche (12 Mill. \$) der Weltbankleihe für Investitionen in der österreichischen Industrie wird Unternehmungen der Papierindustrie zufließen, die ihre Produktionsanlagen rationalisieren. Man ist bestrebt, wegen des möglichen Mangels an Schleifholz, Kapazitätserweiterungen zu vermeiden. Teilweise kann aber die Kapazität der Enderzeugung (Papier) noch gesteigert werden, ohne mehr Holz zu beanspruchen, weil derzeit noch immer größere Mengen von Zellulose exportiert werden, die man in Zukunft im Inland weiterverarbeiten möchte.

Die seit 1956 anhaltende Expansion der *Schuhindustrie* wurde im IV. Quartal viel schwächer. Im Oktober und November wurden nur noch 0,7% und 1,5% mehr Schuhe erzeugt als im Vorjahr, gegen durchschnittlich 12% in den ersten drei Quartalen. In der Schuhindustrie spielen Export und Import nur eine untergeordnete Rolle. Die Abschwächung des Produktionszuwachses ist daher allein auf das Nachlassen der Inlandsnachfrage zurückzuführen.

In der *Textilindustrie* war die Herbstsaison sogar schwächer als im Vorjahr. Der saisonbereinigte Index der Textilproduktion war im Oktober und November um durchschnittlich 2% (vorläufige

Zahlen) niedriger als in den gleichen Monaten des Vorjahres, obwohl die Exporte im IV. Quartal 1957 immer noch um 19% höher, die Importe aber sogar um 2% geringer waren.

Der Nachfragerückschlag traf besonders die Wollindustrie, die auch Arbeitskräfte entlassen mußte.

Einzelhandelsumsätze und Verbrauch

Dazu Statistische Übersichten 6.1 bis 6.6

Nach der kräftigen Belebung im November blieb der Geschäftsgang des Einzelhandels im Dezember hinter den Saisonserwartungen zurück. Die Umsätze, die gewöhnlich von November auf Dezember um 60% zunehmen, erhöhten sich nur um 41%. Die Zuwachsrate gegenüber dem Vorjahr sank von 8% (mengenmäßig 6%) im Durchschnitt der Monate Jänner bis Oktober und 6% (4%) im November auf 4% (2%) im Dezember, obwohl der Geschäftsgang auch im Dezember 1956 wegen der Vorratskäufe im November nicht ganz saisongemäß ausgefallen war.

Das verhältnismäßig schwache Dezembergeschäft kann nicht allein mit der übersaisonnmäßig lebhaften Nachfrage im November erklärt werden. Wohl wurden hauptsächlich wegen der größeren Zahl von Verkaufssamstagen mehr Weihnachtseinkäufe als in anderen Jahren bereits im November getätigt. Faßt man aber die Monate November und Dezember zusammen, so ergibt sich, daß die Umsätze mit 5% (mengenmäßig 3%) wohl etwas stärker gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind als in

der durch das Wetter sehr beeinträchtigten Herbstsaison, aber weniger als in allen anderen Saisonabschnitten. Diese Entwicklung ist allerdings nicht nur die Folge der durch Angstkäufe überhöhten Nachfrage im Vorjahr, da auch im Vergleich zu 1955 die Zuwachsrate der Weihnachtsumsätze relativ gering war.

Das enttäuschende Ergebnis des *Weihnachtsgeschäftes* (November und Dezember zusammen) hängt vor allem mit der außergewöhnlich milden Witterung zusammen, die die Nachfrage nach Winterbekleidung, aber auch nach Wintersportartikeln stark beeinträchtigte. Der Geschäftsgang des Einzelhandels hat sich aber seit Herbst 1957 zum Teil auch deshalb abgeschwächt, weil die Masseneinkommen in der zweiten Jahreshälfte langsamer gewachsen sind und die Sparquote vermutlich weiter zugenommen hat. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Netto-Einkommen der Unselbständigen im 1. Halbjahr um 10,5%, im 2. Halbjahr aber nur um 9% höher als im Vorjahr. In der gleichen Zeit ist der Nettozuwachs der Spareinlagen bei den Kreditinstituten von 17% auf nahezu 200% gestiegen.

Das Weihnachtsgeschäft 1957 stand deutlich im Zeichen des steigenden Lebensstandards. Als Geschenke wurden vor allem Waren bevorzugt, die der Ausgestaltung der Wohnungen, der Modernisierung und Technisierung des Haushaltes, der Motorisierung, verschiedenen Liebhabereien oder Luxusbedürfnissen dienen. So wurde im Durchschnitt der Monate November und Dezember allein

Entwicklung der Einzelhandelsumsätze nach Saisonabschnitten

Branchengruppe bzw. Branche ¹⁾	1957 gegen									
	Jänner/Februar	März bis Mai	1955 Juni bis August	September/Oktober	November/Dezember	Jänner/Februar	März bis Mai	1956 Juni bis August	September/Oktober	November/Dezember
	Veränderungen in %									
Nahrungs- und Genußmittel	+14,6	+15,7	+19,8	+15,1	+17,4	+4,6	+9,6	+13,4	+7,8	+4,3
Tabakwaren	+20,0	+17,6	+18,0	+9,9	+6,3	+5,8	+3,3	+4,8	+3,5	+3,1
Bekleidung	+19,3	+13,8	+18,6	+0,9	+7,8	+8,9	+8,2	+9,7	-2,3	+0,5
Textilien	+15,5	+13,4	+17,5	-1,9	+8,6	+7,0	+8,4	+9,1	-3,5	+2,2
Schuhe	+25,8	+10,0	+18,9	+1,1	-1,1	+14,5	+4,7	+10,9	-2,1	-5,3
Wohnungseinrichtung und Hausrat	+28,7	+27,4	+16,4	+14,8	+17,9	+10,6	+11,8	+7,2	+2,6	+10,8
Möbel	+31,3	+20,5	+6,6	+8,8	+17,2	+12,1	+8,1	+3,2	-4,1	+10,3
Teppiche, Möbel- und Vorhangstoffe	+21,3	+30,9	+15,6	+8,8	+18,0	+3,8	+20,0	+7,0	-0,1	+13,3
Hausrat, Glas, Porzellan	+32,6	+29,5	+19,9	+13,6	+22,3	+15,3	+15,6	+17,0	+10,2	+10,0
Elektrowaren	+23,4	+34,2	+24,5	+24,5	+14,0	+8,1	+11,1	+3,6	+7,7	+10,8
Sonstiges	+24,8	+9,5	+13,3	+6,6	+17,8	+8,4	+9,9	+9,5	+4,9	+11,3
Fahrzeuge	+22,9	-7,4	+8,5	-0,7	+36,0	+28,5	+23,8	+13,9	+6,1	+21,0
Photoartikel	+36,6	+28,7	+12,6	+0,02	+29,4	+11,1	+13,4	+7,8	-6,0	+12,8
Lederverwaren	+7,4	+7,2	+14,7	-8,2	+16,5	+7,1	+6,2	+7,7	-9,7	+6,3
Parfümerie- und Drogeriewaren	+14,7	+0,4	-1,1	-1,5	-0,9	-3,0	-9,1	+4,7	+1,5	+4,5
Papierwaren	+30,2	+18,7	+25,2	+24,6	+22,1	+14,0	+10,8	+11,8	+14,0	+18,5
Bücher	+27,5	+19,7	+9,7	+9,3	+6,1	-9,4	+18,1	+6,1	+20,6	+9,4
Uhren und Schmuckwaren	+23,2	+12,8	+17,3	-0,2	+17,3	+13,7	+9,0	+8,4	-1,0	+14,2
Einzelhandel insgesamt	+18,1	+16,2	+18,2	+10,8	+14,6	+6,5	+9,2	+11,0	+4,4	+4,9
Dauerhafte Konsumgüter	+27,6	+19,1	+14,8	+11,9	+18,0	+10,5	+13,7	+8,2	+3,9	+11,7
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+16,7	+15,4	+18,8	+10,5	+13,9	+5,8	+8,5	+11,4	+4,6	+3,7

¹⁾ Aufgliederung nach Untergruppen nur für Fachhandel.

im Einzelhandel um 11% mehr für *Wohnungseinrichtung und Hausrat*, um 21% mehr für *Fahrräder, Motorräder und Fahrzeugzubehör*, um 13% mehr für *Photoartikel* und um 14% mehr für *Uhren und Schmuckwaren* ausgegeben als vor einem Jahr, während sich die entsprechenden Zuwachsraten in der Zeit von Jänner bis Oktober nur auf 8%, 17% und je 7% beliefen. Da die Direktbezüge von Industrie und Großhandel bei diesen Waren ständig zunehmen, dürfte der Gesamtzuwachs der Käufe noch größer gewesen sein. In der Gruppe Wohnungseinrichtung und Hausrat schnitten Teppiche, Möbel- und Vorhangstoffe (+ 13%) sowie Elektrowaren (+ 11%) am besten ab; Möbel, sowie Hausrat, Glas, Porzellan wurden um je 10% mehr verkauft als im Vorjahr.

Demgegenüber sind *Bekleidungsgegenstände*, die in früheren Jahren viel als Geschenk gekauft wurden, etwas vernachlässigt worden. Da außerdem das Wetter auch die laufenden Käufe stark beeinträchtigte, waren die Umsätze von Bekleidung im Durchschnitt der Monate November und Dezember nur knapp so hoch (mengenmäßig um etwa 5 bis 6% niedriger) wie im Vorjahr, während sie in der Zeit von Jänner bis Oktober um 6% (2%) darüber lagen. Besonders schlecht gingen Wäsche, Wirk- und Strickwaren, obwohl sich diese Artikel gut zum Schenken eignen. Dagegen wurde Meterware um 8% mehr verkauft als im Vorjahr (von Jänner bis Oktober allerdings um 10% mehr).

Die Umsätze von *Nahrungs- und Genussmitteln*, die in den ersten 10 Monaten 1957 den Vorjahresstand um durchschnittlich 9% überschritten haben, lagen während des Weihnachtsgeschäftes nur um 4% darüber. Diese relativ geringe Zuwachsrate ist allerdings nur die Folge der durch Vorratskäufe überhöhten Umsätze des Vorjahres. Verglichen mit 1955 waren die Umsätze ebenso wie im Durchschnitt der Vormonate um 17% höher. *Tabakwaren* wurden im November und Dezember um 3% mehr gekauft als im Vorjahr (in der Zeit von Jänner bis Oktober um 4% mehr). Ein relativ gutes Weihnachtsgeschäft hatte auch der Einzelhandel mit *Papierwaren, Lederwaren* sowie *Parfumerie- und Drogeriewaren*. Die Umsätze dieser Branchen waren in den letzten beiden Monaten des Jahres um durchschnittlich 18%, 6% und 5% höher als im Vorjahr, gegen + 12%, + 4% und - 2% in der Zeit von Jänner bis Oktober. *Bücher* wurden um 9% mehr verkauft als im Vorjahr, in den ersten 10 Monaten betrug aber die Zuwachsrate 11%

Im ganzen ist das Weihnachtsgeschäft in *Wien* und in den *Bundesländern* ziemlich gleich ausgefallen. Wie in den Vorjahren hatte auch im Jahre 1957 der November in den Bundesländern einen größeren Anteil am Weihnachtsgeschäft als in *Wien*, obwohl diesmal auch hier die Weihnachtseinkäufe relativ früh einsetzten.

Im *Dezember* gingen, der Saison entsprechend, die unter „*Sonstiges*“ zusammengefaßten Waren, die viel zum Schenken gekauft werden, am besten. Ihre Umsätze nahmen gegen November insgesamt um 98% zu (saisongemäß war eine Steigerung auf mehr als das Doppelte zu erwarten) und erzielten mit 12% mehr als im Vorjahr die höchste Zuwachsrate unter allen Branchengruppen. Die Verkäufe von *Wohnungseinrichtung und Hausrat*, die im November übersaisonnäßig lebhaft waren, nahmen nur um 32% zu (in den Jahren 1954 bis 1956 um durchschnittlich 45%) und waren um 8% höher als im Vorjahr (im November um 15%). An Bekleidung wurde zwar um 60% mehr verkauft als im November, aber nur um 3% mehr, mengenmäßig sogar um etwa 4% weniger als im Vorjahr. Da ein Teil des Dezemberbedarfes bereits im November gedeckt wurde (der 1. Dezember fiel auf einen Sonntag), hat auch der Geschäftsgang des *Lebensmitteleinzelhandels* etwas enttäuscht. Während seine Umsätze gewöhnlich von November auf Dezember um 55% zunehmen, erhöhten sie sich diesmal nur um 27% und waren um 2% höher als vor einem Jahr. Der Verkauf von *Tabakwaren* nahm zwar ebenfalls etwas schwächer zu (+ 17%) als saisongemäß erwartet (+ 20%), er war jedoch, ähnlich wie in den Vormonaten, um 4% höher als im Vorjahr.

Infolge des relativ schwachen Dezembergeschäftes ist sein *Anteil am Jahresumsatz*, der schon in den vergangenen Jahren leicht rückläufig war, abermals von 13'6% im Jahre 1956 auf 13'2% im Jahre 1957 gesunken. Dieser Rückgang entfällt vor allem auf den Lebensmittel- und Bekleidungs-handel, während bei den meisten dauerhaften Konsumgütern sowie bei Photoartikeln, Lederwaren, Papierwaren, Parfumerie- und Drogeriewaren der Dezemberanteil etwas höher war als im Vorjahr und teilweise sogar höher als in den Jahren 1954 und 1955. Eine allgemeine Ververlegung der Weihnachtseinkäufe kann somit nicht festgestellt werden.

Trotz der übersaisonnäßigen Belebung der Einzelhandelsumsätze im November ist das Brutto-Aufkommen an *Umsatzsteuer* im Dezember um 3% zurückgegangen (in den Jahren 1953 bis 1956 um durchschnittlich 1%) und war ähnlich wie im

Anteil der Dezemberumsätze am Jahresumsatz des Einzelhandels

Branchengruppe bzw. Branche ¹⁾	1954	1955 in % (wertmäßig)	1956	1957
Nahrungs- und Genußmittel	12.2	12.6	12.4	11.6
Tabakwaren	9.9	10.1	9.2	9.2
Bekleidung	18.1	17.4	16.9	16.5
Textilien	18.4	17.8	17.4	17.2
Meterware	16.2	14.8	14.9	14.9
Oberbekleidung	16.1	15.3	15.1	14.8
Wäsche, Wirk- und Strickwaren	23.0	22.9	21.3	21.4
Gemischtes Sortiment	19.0	18.9	18.4	18.2
Schuhe	18.5	17.7	16.4	15.9
Wohnungseinrichtung und Hausrat	15.4	14.5	13.9	13.9
Möbel	13.2	11.8	11.3	11.9
Teppiche, Möbel- und Vorhangstoffe	15.5	14.9	14.2	14.9
Hausrat, Glas, Porzellan	16.3	15.8	15.9	15.1
Elektrowaren	17.9	17.0	15.8	15.1
Sonstiges	16.1	15.7	15.7	16.1
Fahrzeuge	6.6	6.1	7.6	8.1
Photoartikel	12.4	11.4	11.9	12.4
Lederwaren	23.6	22.8	24.1	24.4
Parfümerie- und Drogeriewaren	12.8	13.1	12.2	12.8
Papierwaren	17.6	16.7	15.1	15.8
Bücher	16.1	16.8	16.0	15.9
Uhren- und Schmuckwaren	26.4	25.1	24.3	26.1
Einzelhandel insgesamt	14.0	13.9	13.6	13.2
Dauerhafte Konsumgüter	15.0	14.4	14.1	14.2
Nichtdauerhafte Konsumgüter	13.8	13.8	13.5	13.0

¹⁾ Aufgliederung nach Untergruppen nur für den Fachhandel

Durchschnitt der Vormonate um 11% höher als im Vorjahr. Da die Rückvergütungen für Ausfuhrlieferungen entgegen der Saisonentwicklung um 18% gefallen sind, war der Netto-Ertrag um 1% höher als im November und um 15% höher als im Vorjahr (im Durchschnitt Jänner bis November nur um 8%).

An *Verbrauchssteuern* gingen im Dezember, entgegen den Saisonwartungen, um 4% mehr ein als im November (in den Jahren 1953 bis 1956 um durchschnittlich 5% weniger) und um 16% mehr als im Vorjahr (von Jänner bis November nur um 13%). Gegenüber November ist der Ertrag der Weinsteuer um 27% und der der Tabaksteuer um 16% gestiegen, während die Mineralölsteuer um 5% und die Biersteuer um 15% weniger einbrachten. Verglichen mit Dezember 1956 gingen an Biersteuer um 41%, an Weinsteuer um 23%, an Mineralölsteuer um 15% und an Tabaksteuer um 11% mehr ein.

Arbeitslage

Dazu *Statistische Übersichten 7 1 bis 7 15*

Die saisonbedingte Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt hielt sich bisher in etwas engeren Grenzen als im Vorjahr. Dank hohen Auftragsbeständen und starker Förderung der Winterbautätigkeit durch öffentliche Stellen konnte die Bauwirtschaft das relativ milde Wetter, das in Teilen Österreichs auch in der zweiten Jännerhälfte fort-

bestand, vielfach noch ausnützen. In den Investitionsgüterindustrien belebt sich die Nachfrage nach Arbeitskräften weiter, in einigen Konsumgüterindustrien und Dienstleistungsgewerben wird sie langfristig etwas schwächer. Die Frauenarbeitslosigkeit war daher Ende Jänner neuerlich höher als vor einem Jahr, die Männerarbeitslosigkeit beträchtlich niedriger; einem um 33.2% höheren Stellenangebot für Männer stand ein um 5.4% geringeres für Frauen gegenüber. Insgesamt lag die Zahl der Arbeitssuchenden mit 209.200 zwischen der vorjährigen (219.100) und der von Jänner 1956, die infolge besonders günstiger Witterungsbedingungen nur 200.200 betrug. Sollte nicht, ähnlich wie vor zwei Jahren, im Februar eine besonders arge Wetterverschlechterung kommen, so wird die Spitze der Winterarbeitslosigkeit heuer voraussichtlich nicht ganz so hoch sein wie in den beiden Vorjahren (Mitte Februar 1957 223.500; Ende Februar 1956 224.000)²⁾

Der Arbeitsmarkt im Dezember und Jänner

Jahr	Monat	Beschäftigte		Arbeitssuchende		Arbeitskräfteangebot	
		Veränderung gegenüber dem Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegenüber dem Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegenüber dem Vormonat	Stand zu Monatsende
in 1 000							
1951	XII	-74.8	1.956.9	+59.1	152.3	-15.7	2.109.1
1952	I	-57.3	1.899.6	+45.1	197.3	-12.2	2.096.9
1952	XII	-89.2	1.841.4	+73.0	249.2	-16.2	2.090.6
1953	I	-44.7	1.796.7	+36.1	285.3	-8.6	2.082.1
1953	XII	-81.8	1.878.5	+73.4	244.0	-8.3	2.122.5
1954	I	-66.5	1.812.0	+55.5	299.5	-11.0	2.111.5
1954	XII	-64.6	1.996.3	+60.5	177.5	-4.1	2.173.8
1955	I	-62.9	1.933.3	+53.0	230.5	-10.0	2.163.8
1955	XII	-69.4	2.072.2	+60.4	153.9	-9.0	2.226.1
1956	I	-47.9	2.024.3	+46.3	200.2	-1.6	2.224.6
1956	XII	-59.4	2.127.8	+53.1	161.3	-6.3	2.289.1
1957	I	-67.9	2.059.9	+57.8	219.1	-10.1	2.279.1
1957	XII	-70.6	2.167.0	+62.9	155.3	-7.7	2.322.4
1958	I ¹⁾	-48.1	2.119.0	+53.9	209.2	+5.8	2.328.2

²⁾ Vorläufige Zahlen.

Das *Arbeitskräfteangebot* sank saisonbedingt im Dezember um 7.700 (0.3%) auf 2.322.400, stieg aber im Jänner entgegen dem normalen Saisonverlauf um 5.800 auf 2.328.200. Da es im Jänner 1957 um 10.100 abgenommen hatte, vergrößerte sich der Abstand gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat von 33.300 Ende Dezember sprunghaft auf 49.100 Ende Jänner¹⁾. Vermutlich handelt es sich hier nur um eine Zufallsschwankung in der statistischen Erfassung, die sich schon sehr bald wieder ausgleichen dürfte. Während nämlich sonst im Jänner die Abnahme der Beschäftigung größer ist als die Zunahme der Arbeitslosigkeit — nicht alle, die

¹⁾ Alle Zahlen für Jänner 1958 sind vorläufig

²⁾ Die Zahl der Arbeitssuchenden betrug Mitte Februar 1958 219.000. Darunter waren 75.100 Bauarbeiter.

ihren Arbeitsplatz verlieren, melden sich bei den Arbeitsämtern —, war heuer die Beschäftigungseinschränkung im Jänner kleiner als die Zunahme der Arbeitslosigkeit. Das Arbeitskräfteangebot (die Summe der statistisch erfaßten Beschäftigten und Arbeitssuchenden) mußte sich daher erhöhen. Einer solchen Schwankung muß nicht unbedingt eine reale Bewegung auf dem Arbeitsmarkt entsprechen; sie kann vorübergehend auch durch eine zufällige relative Verschiebung der Erfassungszeiträume von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit zustandekommen.

Die Zahl der *Beschäftigten* sank im Dezember um 70 600 (3 2%) auf 2,167 000 und im Jänner um 48.100 auf 2,119 000. Während die Abnahme im Dezember etwas stärker war als in den Jahren vorher, war sie im Jänner sehr gering. Wenn auch in dieser geringen Abnahme zum Teil die günstigere Lage des Arbeitsmarktes zum Ausdruck kommt, ist sie vermutlich doch auch auf die oben erwähnte statistische Zufallsschwankung zurückzuführen.

Die *Land- und Forstwirtschaft* entließ im Dezember 12 400 Arbeitskräfte, beträchtlich mehr als im Dezember 1956, aber kaum mehr als saisonnormal. Zu Jahresende beschäftigte sie 160 700 Arbeitnehmer; sie hat im Laufe des Jahres 9.100 oder 5 3% ihres Personals verloren.

In der *gewerblichen Wirtschaft* verringerte sich die Zahl der Beschäftigten im Dezember um 57.800. Die Abnahme war stärker als in früheren Jahren, vor allem weil die Beschäftigungseinschränkung im November außerordentlich gering gewesen war. Die Zahl der Angestellten erhöhte sich aber noch geringfügig. Insgesamt waren in der gewerblichen Wirtschaft zu Jahresende um 44.400 oder 2 7% mehr Arbeitnehmer tätig als zu Jahresbeginn.

Die Beschäftigung in der *Industrie* blieb laut Statistik der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft im *November* wie alljährlich fast stationär. Nur die Stein- und keramische Industrie nahm größere saisonbedingte Entlassungen vor; die Nahrungs- und Genußmittelindustrie hingegen, in der die Zuckerkampagne anlief, nahm in größerem Umfang Arbeitskräfte auf. Insgesamt war die Industriebeschäftigung Ende November mit 591.400 nur geringfügig niedriger als Ende Oktober, dem jahreszeitlichen Höchststand; sie war um 8.600 oder 1 5% höher als im November 1956.

Die *Kurzarbeit*, die seit fast zwei Jahren vollkommen unbedeutend war und im Dezember ganz verschwand, ist im Jänner sprunghaft gestiegen.

Mehrere kleine Betriebe der Eisen- und Metallverarbeitung und ein Tiroler Großbetrieb für Schmuckwarenerzeugung mußten ihre Arbeitszeit einschränken. Ende Jänner standen daher in sechs Betrieben 1 888 Arbeitskräfte in Kurzarbeit, die höchste Zahl seit März 1954, und sogar etwas mehr als während der Kältewelle im Februar 1956.

Die Zahl der vorgemerkten *Arbeitssuchenden* stieg im Dezember um 62 900 (68 1%) auf 155 300, im Jänner um weitere 53.900 auf 209.200. Ende Dezember gab es um 6.000, Ende Jänner um 9 900 Arbeitssuchende weniger als im Vorjahr. Die Rate der Arbeitslosigkeit, die zu Jahresende 6 7% betragen hatte, erhöhte sich im Jänner auf 9 0%. Sie ist aber damit weiterhin niedriger als im Vorjahr (Dezember 1956 7 0%, Jänner 1957 9 6%).

Die Zahl der arbeitssuchenden Männer stieg im Jänner um 43.200 gegen 49.100 im Jänner 1957. Sie lag Ende Jänner 1958 mit 131.200 um 12.400 (8 6%) tiefer als vor einem Jahr. Ende Dezember hatte dieser Abstand nur 6.500 (6 9%) betragen.

Die *Frauenarbeitslosigkeit* verläuft hingegen seit Dezember über dem Vorjahresniveau. Während sie aber Ende Dezember nur um 500 (0 8%) höher war als Ende 1957, übertraf sie Ende Jänner mit 78 000 den Vorjahresstand um 2 500 (3 3%) und war auch erstmals höher als vor zwei Jahren. Diese gegenläufige Bewegung geht auf die unterschiedliche Entwicklung in einzelnen Berufsklassen zurück¹⁾. Schwächer als im Jänner 1957 (aber doch stärker als vor zwei Jahren) stieg unter anderem die Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter, Steinarbeiter, Metallarbeiter und Holzarbeiter. Schon seit Ende

¹⁾ Schon bisher wurde u. a. die Zahl der Arbeitssuchenden in sechs Berufsklassen und zwei Berufsübergruppen (Bauberufe; darunter Bauhelfer und Erdarbeiter; Eisen-, Metallgewinner, -bearbeiter, Elektriker; Holzverarbeiter und verwandte Berufe; Textilberufe; BekleidungsHersteller; Hotel- und Gaststättenberufe; Hilfsarbeiter wechselnder Art) in einer vorläufigen Meldung des Bundesministeriums für soziale Verwaltung unmittelbar nach den Zählungstichtagen zu Monatsmitte und Monatsende verlautbart. Von Jänner 1958 an wird die Zahl der Arbeitssuchenden in weiteren sechs Berufsklassen (land- und forstwirtschaftliche sowie verwandte Berufe; Steingewinner und -bearbeiter, Keramiker, Glasmacher; Nahrungs- und Genußmittelhersteller; kaufmännische und Büroberufe, Reinigungsberufe; Hilfsberufe allgemeiner Art) gleichfalls in diese Meldung aufgenommen. Die erste Arbeitslosenmeldung gibt daher jetzt schon über die berufliche Zugehörigkeit von ungefähr 90% aller Arbeitssuchenden Auskunft. Eine noch weit vollständigere Aufgliederung der Zahl der Arbeitssuchenden (u. a. nach 27 Berufsklassen und nunmehr auch nach mehr als 200 Untergruppen) erscheint zusammen mit einem ausführlichen Arbeitsmarktbericht ungefähr vier Wochen nach Monatsende in den „Amtlichen Nachrichten des Bundesministeriums für soziale Verwaltung“.

September hat sie in diesen Berufsklassen weniger zugenommen als im Jahre vorher, aber doch stärker als von September 1955 bis Jänner 1956. Ende Jänner lag in den genannten Berufen, ebenso wie für Männer insgesamt, die Zahl der Arbeitsuchenden zwar unter den entsprechenden Zahlen des Vorjahres, aber über den Ständen von Jänner 1956.

Die Arbeitsuchenden im Jänner

Berufsklassen	1955/56		1956/57		1957/58	
	Veränderung gegenüber d. Vormonat	Stand Ende Jänner	Veränderung gegenüber d. Vormonat	Stand Ende Jänner	Veränderung gegenüber d. Vormonat	Stand Ende Jänner ¹⁾
Land- u. Forstarbeiter	+ 6.228	21 439	+ 7.001	25 045	+ 7.964	26.899
Steinarbeiter	+ 2.186	9.153	+ 3.289	11 055	+ 2.391	9.832
Bauarbeiter	+22 510	64 725	+29.186	76 391	+25 119	70 604
davon						
Baufacharbeiter	+12 017	35.417	+15 600	40 858	+13.085	37.362
Bauhilfsarbeiter	+10 493	29 308	+13.586	35 533	+12 034	33 242
Metallarbeiter	+ 1.939	10.318	+ 3.318	13 445	+ 2.691	11 375
Holzarbeiter	+ 1.768	5.544	+ 2.372	6.670	+ 1.964	5.746
Textilarbeiter	+ 934	7.325	+ 742	6.481	+ 1.069	7.059
Bekleidungsarbeiter	+ 1.802	8.127	+ 1.821	8.302	+ 2.166	9.024
Nahrungs- u. Genußmittelarbeiter	+ 1.043	4.262	+ 1.224	4.397	+ 1.083	3.807
Hotel- u. Gaststättenarbeiter	+ 121	10.089	+ 151	10.152	+ 149	10.737
Kaufmännische und Büroangestellte	+ 1.283	13.778	+ 1.560	12.449	+ 1.690	12.027
Reinigungsarbeiter	+ 169	5.938	+ 257	5.247	+ 500	5.147
Hilfsarbeiter allem						
Art	+ 3.463	22.512	+ 3.585	22.007	+ 3.714	19.976
Sonstige	+ 2.871	17.031	+ 3.311	17.500	+ 3.391	17.000
Insgesamt	+46 317	200 241	+57.817	219 141	+53.891	209.233
Männer	+38 154	124 540	+49 097	143 586	+43 216	131.207
Frauen	+ 8 163	75.701	+ 8 720	75 555	+10 675	78 026
Insgesamt ohne Bauarbeiter	+23.807	135.516	+28 631	142 750	+28.772	138.629

Q: Bundesministerium für Soziale Verwaltung — ¹⁾ Vorläufige Zahlen

Umgekehrt spiegeln sich gewisse Absatzschwierigkeiten in Teilen der Textil- und Bekleidungsindustrie in höheren Arbeitslosenzahlen und stärkerer Zunahme der Arbeitslosigkeit unter den Textil- und Bekleidungsarbeitern. Diese Entwicklung ist jedoch nicht für alle Konsumgüterindustrien typisch. So verläuft z. B. die Arbeitslosigkeit unter den Nahrungs- und Genußmittelarbeitern nach wie vor beträchtlich unter dem Vorjahresniveau und stieg im Jänner (und seit Ende September) weniger als im Jahre 1957. Niedriger als im Vorjahr ist die Arbeitslosigkeit auch weiterhin in den kaufmännischen und Büroberufen, den Reinigungsberufen und unter den Hilfsarbeitern allgemeiner Art, obwohl hier die Entwicklung im Jänner relativ ungünstig war.

Mehr Arbeitslose als in früheren Jahren gibt es unter den Hotel- und Gaststättenarbeitern und unter den Land- und Forstarbeitern. Die Saison-

schwankung der Beschäftigung im Hotel- und Gastgewerbe, die von Jahr zu Jahr größer wird, ist die Folge erhöhter Aktivität im Sommer. Im Sommer 1957 sank daher die Arbeitslosigkeit in dieser Berufsklasse unter das Niveau früherer Jahre, während sie nun mit 10.700 um 5 8% höher ist als Ende Jänner 1957.

Andere Ursachen hat die gleichfalls von Jahr zu Jahr zunehmende Arbeitslosigkeit unter den Land- und Forstarbeitern. Ihr bisheriger Höchststand (Ende Februar 1956: 26.000) wurde im Jänner mit 26.900 um 900 oder 3 5% überschritten. Die Erhöhung erklärt sich hier vermutlich zum Teil daraus, daß im Laufe der letzten Jahre alle Landarbeiter in die Arbeitslosenversicherung einbezogen wurden. Dies führt einerseits dazu, daß Landarbeiter im Winter leichter entlassen werden als bisher und andererseits dazu, daß sich arbeitslos gewordene Landarbeiter nun auch in größerer Zahl bei den Arbeitsämtern melden, als dies in früheren Jahren der Fall war.

Das Stellenangebot der Arbeitsämter sank im Dezember um 7.500 (38 5%) auf 12.000, dem saisonbedingt tiefsten Stand des Jahres, und stieg — gleichfalls saisonbedingt — im Jänner um 1.600 (12 9%) auf 13.500. Die Abnahme im Dezember und die Zunahme im Jänner waren stärker als im Winter 1956/57. Ende November wurden um 1.100 (6 1%), Ende Dezember um 600 (5 6%), Ende Jänner aber sogar um 2.000 (17 4%) offene Stellen mehr angeboten als zu den gleichen Zeitpunkten des Vorjahres. Die Steigerung im Jänner war nur deshalb viel größer als im Vorjahr, weil damals das Stellenangebot außergewöhnlich schwach zunahm und bei den Männern sogar — entgegen dem normalen Saisonverlauf — gesunken war. Die Nachfrage nach zusätzlichen weiblichen Arbeitskräften dagegen hat sich heuer auffallend schwach belebt. Ende Jänner standen mit 9.100 offenen Stellen für Männer um 2.300 mehr zur Verfügung als im Vorjahr, mit 4.500 offenen Stellen für Frauen aber um 300 weniger.

Das Stellenangebot im Jänner

Jänner	Männer		Frauen		Zusammen	
	Veränderung gegenüber dem Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegenüber dem Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegenüber dem Vormonat	Stand zu Monatsende
1953	+1.905	4.899	+446	3.510	+2.351	8.409
1954	+1.071	4.672	+402	3.387	+1.473	8.059
1955	+1.855	8.852	+713	4.231	+2.568	13.083
1956	+1.684	9.335	+986	4.791	+2.670	14.126
1957	- 281	6.812	+457	4.705	+ 176	11.517
1958 ¹⁾	+1.309	9.073	+241	4.452	+1.550	13.525

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — ¹⁾ Vorläufige Zahlen.

Verkehr und Fremdenverkehr

Dazu Statistische Übersichten 8.1 bis 8.13

Die Verkehrsleistung im *Güterverkehr* der Bundesbahnen erreichten im Dezember 642,3 Mill. *netto-t-km*; im Binnen- und Exportverkehr wurden 180.511 Wagen gestellt. Der Rückgang seit November (-9%) ist saisonüblich, war jedoch geringer, als auf Grund der langen Arbeitspause zu den Weihnachtsfeiertagen angenommen werden konnte. Je Arbeitstag ist die Verladetätigkeit sogar nur um 6% gesunken. Der Güterversand ging bei allen Waren, außer Getreide, Mehl, Zucker, Papier, Zeltstoff und Stickstoffdünger, zurück. Am stärksten schwächten sich die Baustofftransporte ab (-37%). Im Vergleich zu Dezember 1956 war die Zahl der Wagenstellungen um 7% höher. Die geringere *netto-t-km*-Leistung (-11%) beruht zum größten Teil auf dem Rückgang im Transitverkehr, der im Jahre 1956 infolge der Ereignisse in Ungarn außergewöhnlich hoch war (134,1 Mill. *netto-t-km* gegen 91,6 Mill. 1957).

Wagenstellungen nach Güterarten

(Voll- und Schmalspur)

	Dezember 1957	Veränderung in % (+ bzw. -)		
		Vorjahr	Vormonat	je Arbeits- tag gegen Vormonat
Insgesamt	180 511	+ 7,1	- 9,5	- 5,8
davon				
Kohle	22 338	- 3,1	- 5,3	- 1,3
Holz	15 760	- 5,3	- 0,4	+ 3,8
Baustoffe	15 882	+ 2,5	- 36,7	- 34,0
Eisen	13 724	- 2,1	- 6,7	- 2,7
Papier	6 411	+ 1,4	+ 4,1	+ 8,5
Erze	8 669	+ 3,6	- 12,1	- 8,6
Kunstdünger	5 603	+ 94,8	+ 49,3	+ 55,3
Nahrungsmittel	11 042	+ 1,8	- 4,1	$\pm 0,0$
Stückgut	30 264	+ 11,2	- 1,9	+ 2,2
Sammelgut	5 141	+ 6,1	- 10,8	- 7,4
Zuckerrüben	14 332	+ 26,5	- 25,7	- 22,7
Andere	31 345	+ 14,0	- 5,5	- 1,5

Der Wagenbedarf konnte völlig gedeckt werden; die günstige Wagenlage gestattete sogar Wagenauhilfen an fremde Bahnverwaltungen. In einzelnen Bahnbereichen führten die Wagenüberschüsse zu Abstell Schwierigkeiten.

Der *Personenverkehr* auf den ÖBB blieb im Dezember hinter den Erwartungen zurück. Es wurden 5,3 Mill. Karten verkauft, etwas weniger als im Dezember 1956, als die Frequenz gleichfalls schwächer als erwartet war. In beiden Jahren wurde allerdings der Reiseverkehr durch die für den Wintersport äußerst ungünstige Witterung beeinträchtigt.

Der *Straßenverkehr* entwickelte sich saisonüblich. Im Omnibus-Überlandverkehr wurden auf

Bahn- und Postlinien 9,5 Mill. Personen befördert. Gegenüber Dezember 1956 sind dies um $2,5\%$ mehr.

Die Motorisierung des Straßenverkehrs nahm im Dezember weiter kräftig zu. Entgegen dem jahreszeitlich üblichen Verlauf wurde mit 7.270 neu zugelassenen Kraftfahrzeugen das Novemberergebnis (6.905) sogar überschritten. Es stiegen die Zulassungen von Pkw, Nutzfahrzeugen und Anhängern, vermutlich teilweise infolge der Investitionsbegünstigung. Vor allem die Zahl der neu gemeldeten Nutzkraftwagen und Anhänger nahm sprunghaft um 59% und 24% zu, die der Personenkraftwagen um 9% auf 4.289 Einheiten. Die Ergebnisse vom Dezember 1956 wurden insgesamt um 46% überschritten; abgesehen von Rollern (-55%) waren die Zugänge bei allen Einheiten beträchtlich höher als im Vorjahr. An der Zunahme der Personenkraftwagen war der neue Kleinwagen, Steyr-Puch 500, in hohem Maße beteiligt. Die Zulassungen dieser Type stiegen von 262 im November auf 487 im Dezember und lagen damit nach Opel-Rekord (932 Zulassungen) und Volkswagen (1.060) an dritter Stelle. Diese Entwicklung ist um so bemerkenswerter, als in anderen Ländern der Kleinwagenabsatz schwächer wird und die zahlungsschwächeren Käufer mehr gebrauchte Mittelwagen nachfragen. Wenn sich dieser Kleinwagen, insbesondere in Karosserie und Kraftübertragung (der Austausch des Motors fällt weniger ins Gewicht) als robustes Fahrzeug erweist (eine Lebensdauer von nur 80.000 bis 90.000 *km* würde den Vorteil der billigeren Betriebskosten völlig aufzehren), wird er sich voraussichtlich auch weiterhin gut auf dem Markte behaupten.

Zulassungen von Kraftfahrzeugen

Jahr	Insgesamt	Pkw	davon		
			Motor- räder	Roller	Nutzfahr- zeuge
1955	131 689	43 189	38 240	21 337	10 876
1956	116 042	48 037	24 629	16 185	6 807
1957	100 943	52 806	13 795	6 909	8 796
1956 = 100	87,0	109,9	56,0	42,7	129,2

Auch die Steuereingänge aus dem Straßenverkehr lassen auf einen sehr regen Dezember-Verkehr schließen. Die Eingänge aus der Mineralölsteuer plus Zuschlag waren mit 103,9 Mill. S um 15% höher als im Jahre 1956, die Beförderungssteuer erreichte 30,8 Mill. S gegen 8,5 Mill. S im Vergleichsmonat. Einschließlich der Kraftfahrzeugsteuer (8,6 Mill. S) waren die gesamten Eingänge mit 143,3 Mill. S um 34% über dem Dezemberstand 1956.

Im *Schiffsverkehr* auf der Donau wurden im Dezember 356.117 t befördert. Die Zunahme gegenüber November (+25%) erstreckte sich auf alle Verkehrsrelationen und die wichtigsten Güterarten. Die Steigerung des Verkehrs zwischen Österreich und dem Südosten um 51% auf 69.782 t geht auf höhere Getreideimporte und Rohölexporte zurück. Die österreichische Schifffahrt war am gesamten Donauverkehr zu 53% beteiligt, an der Ein- und Ausfuhr zu 47%, am Transitverkehr zu 19%. Gegenüber Dezember 1956 war der gesamte Donauverkehr um 7% höher.

Im *Luftverkehr* wurden im Dezember (ohne Transit) 11.495 Personen, 162.944 kg Fracht und 95.817 kg Post befördert. Die Leistungen waren im Personenverkehr saisonüblich schwächer als im November.

Der *Fremdenverkehr* zählte im Dezember 969 Mill. Übernachtungen, davon 484,8 Mill. von Ausländern. Der Ausländerverkehr war um 8%, der Inländerverkehr um 1% höher als im Dezember 1956. Die Deviseneinnahmen aus dem Ausländerverkehr stiegen um 54% auf 177,7 Mill. S, während die Ausgänge mit 25,2 Mill. S etwas niedriger waren als im Dezember 1956.

Fremdenverkehr in den Jahren 1955 bis 1957

Jahr	Übernachtungen			Devisen-	
	Inland	Ausland in 1.000	insges.	Einnahmen Mill. S	Ausgaben
1955	11.592	12.210	23.802	2.133	516
1956	12.442	14.367	26.809	3.020	611
1957	13.158	16.891	30.049	3.801	683
1956 = 100	105,8	117,6	112,1	125,9	111,8

Vorläufige Ergebnisse für 1957

Die Leistungen im *Güterverkehr* waren entsprechend der konjunkturellen Entwicklung im Jahre 1957 nach vorläufigen Ergebnissen um knapp 4% höher als im Jahre 1956. Die Zuwachsraten sind nahezu gleich groß wie von 1955 auf 1956. Nur der Luftfrachtverkehr ist um 16% zurückgegangen; dies auch, wenn man die Änderung der statistischen Erhebungsmethode berücksichtigt. Der Straßengüterverkehr dürfte auf Grund der höheren Transportkapazität (Lkw + Anhänger) ebenfalls um 3 bis 4% zugenommen haben (Statistiken fehlen leider).

Der *Personenverkehr* mit Massentransportmitteln nahm um rd 3% zu. Die Leistung im Luftverkehr ist durch die Ungarntransporte etwas überhöht, der Schiffsverkehr (-6%) wurde durch die Betriebsstillegung während der Hitzewelle (Niederwasser) beeinträchtigt. Erwartungsgemäß nahm der Individualverkehr mit Personenkraftwagen und

Mopeds am stärksten zu. Die Bestände stiegen gegen 1956 um 24% und 42%.

Verkehrsleistungen im Jahre 1957¹⁾

	1956	1957	Veränderungen (+) (-) %
	Güterverkehr		
Bahn Mill. netto-t-km	8.014,0	8.277,2	+ 3,3
Bahn 1.000 Wagenstellungen	2.102,4	2.176,4	+ 3,5
Donauschifffahrt 1.000 t	4.112,8	4.532,7	+ 10,2
Luftverkehr ²⁾ / Fracht	2.548,0	1.793,0	- 29,6
Luftverkehr ²⁾ / Post	440,2	732,7	+ 66,4
Luftverkehr ²⁾ / Fracht u. Post	2.988,2	2.525,7	- 15,5
Personenverkehr			
Bahn Mill. netto-t-km	717,0	725,0	+ 1,1
Bahn Mill. verk. Karten	65,1	67,1	+ 3,1
Straße Mill. Pers. ³⁾	100,0	103,3	+ 3,3
Straße Pkw-Zulassungen	48.037	52.806	+ 9,9
Luftverkehr ²⁾ Personen	196.586	232.552	+ 18,3
Donauschifffahrt Personen	540.600	510.611	- 5,5

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse - ²⁾ Ohne Transit - ³⁾ Linierverkehr von Post und Bahn.

Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 9.1 bis 9.9

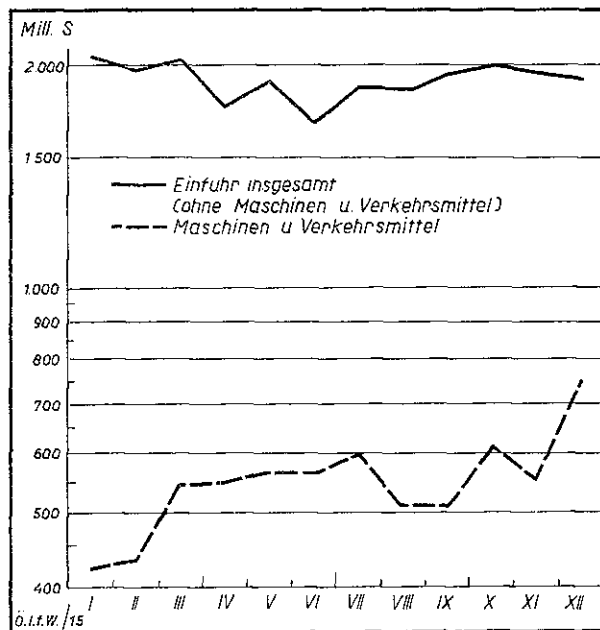
Ende 1957 bot der Außenhandel im Gegensatz zu 1956 wieder das gewohnte Bild einer kräftigen Saisonbelegung. Ein- und Ausfuhr stiegen im Dezember gleich stark um rund 150 Mill. S. Die Einfuhr erhöhte sich damit um rund 6% und erreichte einen neuen Höchstwert von 2.631 Mill. S. Die Ausfuhr stieg um 7% auf 2.251 Mill. S und erreichte fast den Exportwert vom Oktober; sie blieb aber hinter dem Rekordwert von März 1957 um 2% zurück. Zum ersten Male in der gegenwärtigen Konjunkturperiode liegt damit die Ausfuhr zu Jahresende nicht mehr über dem Frühjahrshöhepunkt. Schon daraus läßt sich die Abschwächung der Aufwärtsbewegung erkennen. Allerdings haben sich die Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahr, die insbesondere bei der Ausfuhr in den letzten Monaten rasch abnahmen, im Dezember wieder etwas erhöht: sie betragen bei der Einfuhr 19%, bei der Ausfuhr 12% (im November je 8%). Der *Einfuhrüberschuß* war im Dezember mit 380 Mill. S nahezu gleich groß wie im November.

Die *Einfuhr* hat im Dezember ebenso wie im Jahre 1955 dank dem Investitionsbegünstigungsgesetz zugenommen (im Jahre 1956 war das Gesetz außer Kraft gesetzt worden). Der Importwert der Maschinen- und Verkehrsmittelgruppe stieg sprunghaft um 188 Mill. S auf 735 Mill. S (Bisheriger Höchstwert: 609 Mill. S im Oktober 1957.) Dieser Einfuhrwert lag um 39% über dem Durchschnitt der Monate Jänner—November¹⁾. Im Dezember 1955 war die Maschinen- und Verkehrsmittelin-

¹⁾ Schaltet man die Verkehrsmittel aus, deren Einfuhr (Pkw) zum Teil Konsumzwecken dient, so betrug die Zunahme 46%.

Einfuhr von Maschinen und Verkehrsmitteln sowie sonstige Einfuhr

(Logarithmischer Maßstab; Mill. S)



An den Importen im Jahre 1957 waren die Investitionsgüter wieder maßgeblich beteiligt. Auch Personenkraftwagen wurden weiterhin in großer Zahl eingeführt. Vor allem gegen Jahresende führten die wieder in Kraft gesetzten Bestimmungen des Investitionsbegünstigungsgesetzes zu einer starken Häufung der Maschinenbestellungen. Der Anteil der Maschinen und Verkehrsmittel an den Gesamtimporten stieg von 22% im November auf 28% im Dezember.

fuhr um 46% über dem Durchschnitt der vorherigen elf Monate gelegen. Im Dezember 1956 hingegen, als der Anreiz der Bewertungsfreiheit fehlte, entsprach die Dezembereinfuhr dem Jahresdurchschnitt. Infolge der Häufung der Investitionsgüter-einfuhr im Dezember wird sie voraussichtlich im Jänner und Februar 1958 stark zurückgehen.

Wegen der starken Zunahme des Investitionsgüterimportes — sein Anteil an der Gesamteinfuhr wuchs von 22% im November auf 28% im Dezember — erreichte der Fertigwarenanteil an der Gesamteinfuhr im Dezember mit 42% seinen bisher höchsten Stand. Die Einfuhr von Fertigwaren ohne Maschinen und Verkehrsmittel, ferner von Nahrungsmitteln, Rohstoffen und halbfertigen Waren, veränderte sich dagegen im Vergleich zum Vormonat nur wenig. Diese Gruppen erreichten zusammen im Dezember einen Einfuhrwert von 1.896 Mill. S gegenüber 1.933 Mill. S im November.

Die Ausfuhr stieg im Dezember in allen wichtigen Bereichen, nur die von Nahrungs- und Genussmitteln war niedriger als im November. Auch auf der Exportseite ist die Nachfrage nach Maschinen

und Verkehrsmitteln weitaus am stärksten gestiegen. Ihr Anteil am Gesamtexport stieg von 14 auf 18%, ihr Exportwert (398 Mill. S) war um 36% größer als der Jänner-November-Durchschnitt. Alle anderen Fertigwaren wurden nur im gleichen Umfang wie im Vormonat ausgeführt. Die Investitionsgüterexporte (einschließlich gewisser Reparaturarbeiten) ließen den Fertigwarenanteil mit 46% der Gesamtausfuhr die früheren Monate des Jahres 1957 übertreffen. Er war allerdings nicht höher als im Dezember 1956.

Das relativ gute Ausfuhrergebnis im Dezember war großteils weit überdurchschnittlichen Lieferungen nach Osteuropa zu danken. Während die Exporte nach Westeuropa (OECC-Länder) mit 1.372 Mill. S die niedrigsten seit April waren, stiegen die Exporte nach Osteuropa (einschließlich gewisser Reparaturarbeiten) von 285 Mill. S (November) auf 473 Mill. S. Der Anteil dieser Staaten am österreichischen Gesamtexport, der in den Vormonaten stets zwischen 13 und 15% geschwankt hatte, stieg auf 21%, ein Prozentsatz, der schon seit Jahren nicht mehr erreicht worden war. Auch der Anteil der Oststaaten an der Einfuhr stieg im Dezember von 10% in den Vormonaten auf 14%.

Die erhöhten Ostexporte wurden vor allem von der Sowjetunion, Polen und Ungarn aufgenommen. Diese Staaten standen im Dezember unter den Abnehmerländern hinter Deutschland, Italien und der Schweiz an vierter, fünfter und sechster Stelle. Sie bezogen vor allem Maschinen (Sowjetunion, Polen), Verkehrsmittel (Sowjetunion), Chemikalien, Holz (Ungarn), Eisen und Stahl (alle Länder) und beträchtliche Mengen von Textilwaren und anderen Konsumartikeln (Polen).

Zusammensetzung des Exportes nach Polen, Ungarn und der Sowjetunion

(Dezember 1957)

	Mill. S
Maschinen und Apparate	95
Verkehrsmittel	53
Eisen und Stahl	48
Chemikalien	31
Holz	15
Textilwaren, Kleider und Schuhe	25
Sonstige Exporte	69
Insgesamt	336

Ein- und Ausfuhr erreichten im IV. Quartal 1957 höhere Werte als in irgend einem früheren Quartal. Der Wert der Einfuhr (7,7 Mrd. S) war um 6% größer als im Vorquartal und um 11% größer als im IV. Quartal 1956, bei der Ausfuhr (6,6 Mrd. S) betrug die Zunahme 3% und 10%

Ein- und Ausfuhrmengen reichten nicht ganz an die früheren Höchstwerte heran, da die hochwertigeren Fertigwaren stärker an Bedeutung gewonnen haben als die schwereren Rohstoffe.

Der Einfuhrüberschuß betrug im IV. Quartal 1.1 Mrd. S. Er war beträchtlich höher als im II. und III. Quartal (0.6 und 0.8 Mrd. S), aber nicht so groß wie im I. Quartal des Jahres (1.4 Mrd. S)

Im IV. Quartal 1956 hatte der Passivsaldo 0.9 Mrd. S. ausgemacht.

Ein- und Ausfuhr

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1 000 £	Mill. S	1 000 £	Mill. S
1956, IV. Quartal	2 787	6 931	1 716	5 994
1957, III	3 053	7 232	1 663	6 433
IV.	2 811	7 694	1 698	6 605